

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschrift
Tageblatt Rieser,
Bernauer Str. 20,
Postfach Nr. 52.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Rieser, des Rates der Stadt Rieser, des Finanzamts Rieser und des Hauptkollektors Meissen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto
Dresden 1590.
Verleger:
Rieser Nr. 52.

Nr. 8.

Montag, 11. Januar 1932, abends.

85. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 (einschl. Postgebühr ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsverzögerungen, Erhöhungen der Röhren- und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preis-erhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 89 mm breite, 3 mm hohe Grundchriftzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamazeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt ertitelt, wenn der Betrag vorläufig, durch Riage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontour gerät. Zahlungen und Erfüllungsort: Rieser. Achtung! Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Rieser. Geschäftsstelle: Gostkestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Rieser; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Rieser.

Deutschland zahlt keine Tribute mehr.

Sieben Beuthener Bergleute lebend geborgen. Noch keine Entscheidung über Reichspräsidentenwahl.

Wichtige Erklärungen des Reichskanzlers.

1) Berlin. Statt der erwarteten Entscheidung in der Frage der Reichspräsidentenwahl hat am Sonnabendabend Reichskanzler Dr. Brüning dem Chefredakteur des halbamtlichen Volkswirtschaftlichen Telegraphenbüros eine aussehens-erregende programmatische Erklärung gegen weitere Tributzahlungen abgegeben.

Insgesamt erklärte Reichskanzler Dr. Brüning im Zusammenhang mit der Veröffentlichung der Liste der deutschen Delegation für die Reparationskonferenz in Lausanne dem Chefredakteur des VTB, daß der Reparationskonferenz eine sehr große Bedeutung zukomme. Er habe es daher nicht nur in seiner Eigenschaft als Reichsaußenminister, sondern auch als Reichskanzler, dem nach der Verfassung die Bestimmung der Richtlinien der Politik zufalle, für seine Pflicht gehalten, trotz der Fülle seiner sonstigen Amtsgeschäfte die Führung der Delegation selbst zu übernehmen. Außerdem würden die zuständigen Ressortminister, Reichsfinanzminister Dietrich und Reichswirtschaftsminister Warmbold, teilnehmen. In seiner Begleitung werde sich Staatssekretär von Bülow befinden, da auf einer außenpolitisch so bedeutamen Konferenz naturgemäß auch das auswärtige Amt als solches maßgeblich vertreten sein müsse. Gleichzeitig sei aber Bedacht darauf genommen worden, durch Zurückhaltung von leitenden Beamten in Berlin, so der Staatssekretäre des Reichsfinanzministeriums, des Reichswirtschaftsministeriums und der Reichskanzlei, die Arbeitsfähigkeit des Reichskabinetts in Berlin, namentlich für etwaige Rückfragen der Lausanner Delegation, sicherzustellen. Während der Dauer der Konferenz werde die Reichsregierung in Berlin unter Leitung des Reichswehrs und Reichsinnenministers Dr. J. C. Groener stehen. Der Chefredakteur fragte weiter, ob denn der Reichskanzler angesichts der gegenwärtigen politischen Lage eine längere eigene Abwesenheit von Berlin für vertretbar halte. Der Chefredakteur wies hierbei insbesondere auf die am kommenden Dienstag stattfindende Sitzung des Völkerrechtsrates des Reichstages hin, in der bekanntlich auf kommunikativen Antrag über die Frage der etwaigen vorzeitigen Einberufung des Reichstages Beschluß gefaßt werden solle.

In seiner Antwort verlornte der Reichskanzler diese Bedenken keineswegs, fügte aber hinzu, daß seine Teilnahme an der Reparationskonferenz aus dem eingangs erwähnten Grunde das absolut Vorzuziehende sei. Er halte es übrigens nach der bisherigen Haltung des Völkerrechtsrates eigentlich für ausgeschlossen, daß sich eine Mehrheit für sofortige Einberufung des Reichstages zur Behandlung der reparationspolitischen Fragen finden könne.

Die Reichsregierung habe schon bei verschiedenen Anlässen darauf hingewiesen, daß sie keineswegs beabsichtige, den Reichstag als maßgeblichen Faktor der deutschen Gesetzgebung auf die Dauer auszuschalten. Vielmehr habe sie selber bei der letzten Tagung des Reichstages auf den Beschluß hingewirkt, für Ende Februar dieses Jahres eine erneute Tagung des Reichstages ins Auge zu fassen. Die gleiche Haltung nehme die Reichsregierung auch zur Stunde noch ein.

In demselben Augenblick, wo die Reichsregierung sich anschickte, die wichtigsten vaterländischen Interessen des schwer um seine Existenz ringenden deutschen Volkes vor dem Auslande zu vertreten, wäre eine gleichzeitige Beratung dieser und der damit zusammenhängenden Fragen doch nicht gut möglich.

Die Frage des Pressevertreters, ob er diese Ausführungen des Reichskanzlers der Öffentlichkeit mitteilen dürfe, bejahte der Reichskanzler ausdrücklich. Der Pressevertreter fügte hinzu, daß für die Haltung der Reichsregierung bei dem größten Teile der deutschen politischen Öffentlichkeit nach seiner Auffassung durchaus Verständnis vorhanden sei. Wenn da und dort noch Zweifel vorhanden seien, so beruhten sie im wesentlichen darauf, daß die Haltung der Reichsregierung und der deutschen Abordnung in Lausanne noch nicht genügend klar umrissen und in der Öffentlichkeit bekannt sei.

Der Reichskanzler unterbrückte sein Erstaunen über diese Frage nicht und betonte, daß irgendwelche Zweifel an der Haltung der deutschen Abordnung in Lausanne doch nicht gut möglich sei. Er brauche in dieser Hinsicht nur auf die verschiedenen deutschen Veröffentlichungen der letzten Zeit hinzuweisen, wobei er die amtlichen Aenderungen anläßlich des Neujahrsestes und seine eigene Rundfunkrede vom 7. Dezember erwähnte.

Es gelte jetzt für die beteiligten Mächte, die Schlussfolgerungen aus dem Bericht der Berliner Sachverständigen zu ziehen. Der Bericht habe noch einmal die gewaltigen Dimensionen der Weltkrise aufgezeigt und vor allem die ver-
breitete Falschheit, die diese Krise gerade

für Deutschland mit sich gebracht habe. Er führe der Welt die bis an die äußerste Grenze gehenden Maßnahmen vor Augen, die in Deutschland zur Bekämpfung der Krise ergriffen worden seien, und erkenne von ihnen an, daß sie in der modernen Gesetzgebung ohne Beispiel daständen. Zugleich bewege der Bericht aber, daß einseitige deutsche Maßnahmen nicht ausreichen könnten, daß vielmehr die Lage Deutschlands, die in weitem Maße die Ursache für die steigende finanzielle Lähmung der Welt sei, gebleichert ein gemeinsames Handeln der Regierungen, und zwar ein sofortiges Handeln fordere. Dafür, wohin die Entscheidung der Regierungen gehen müßten, gebe der Bericht, wenn er auch auf formulierte Vorschläge verzichte, doch ganz klar die Richtlinien an. Er zeige die tatsächliche Zahlungs-unfähigkeit Deutschlands und zeige darüber hinaus, in welchem engen ursächlichen Zusammenhange gerade die deutschen Reparationszahlungen mit der ganzen gegenwärtigen Lage ständen. Dabei stelle der Bericht ausdrücklich fest, daß sich die Voraussetzungen, von denen seinerzeit die Verfasser des Young-Planes ausgegangen seien, grundlegend geändert hätten. Hiermit, so betonte der Reichskanzler, sei im Grunde alles gesagt.

Es liege klar zutage, daß Deutschlands Lage ihm die Fortsetzung politischer Zahlungen unmöglich mache.

Ebenso klar sei, daß jeder Versuch, das System solcher politischen Zahlungen aufrecht zu erhalten, nicht nur für Deutschland, sondern für die ganze Welt zum Unheil führen müsse.

Bei diesem Stand der Dinge sei der Reichsregierung ein Spielraum für Überlegungen, welchen Standpunkt sie einzunehmen habe, überhaupt nicht gegeben.

Sie könne auf der bevorstehenden Konferenz nichts anderes tun, als die gegebene Sachlage darzustellen und an die anderen beteiligten Regierungen die Aufforderung zu richten, daß sie auch ihrerseits dieser Sachlage Rechnung tragen und nicht nach Kompromißlösungen suchen, für die eine reale Möglichkeit nicht mehr gegeben sei.

Anschließend erklärte der Reichskanzler, er glaube bestimmt, daß es heute in seinem Lager mehr an der inneren Einigkeit in die Notwendigkeit der jetzt zu ziehenden Schlussfolgerungen liege. Es komme nur darauf an, auch den Mut zur Verwirklichung dieser Einsicht zu finden, und wie der Sachverständigenbericht sage, die Behandlung wirtschaftlicher Probleme nicht wieder durch politische Gedankengänge beeinflussen zu lassen.

Der englische Botschafter bei Brüning.

London. Unter der Überschrift „Deutschlands Ultimatum“ veröffentlicht der Star ein Reuters-Telegramm aus Berlin über einen Besuch des Botschafters Sir Horace Rumbold bei Dr. Brüning. Hierbei verständigte der Kanzler den Botschafter davon, daß Deutschland weder jetzt noch in Zukunft irgendwelche Reparationen zahlen könnte, wenn das wirtschaftliche Leben der Welt wieder belebt werden solle. Die deutsche Abordnung müsse auf der Lausanner Konferenz dringend für die vollständige Streichung der Reparationen eintreten. Man wolle in Berlin darauf hin, daß das geborgte Geld, mit dem Deutschland bisher seine Reparationen bezahlt hätte, da es nicht für produktive Zwecke verwendet worden sei, tot sei. Das deutsche wirtschaftliche Leben liege jetzt am Rande des Zusammenbruchs. Dieser würde unvermeidlich werden, wenn versucht würde, wieder die Reparationslasten Deutschland aufzuerlegen. Wenn Deutschland dagegen von dieser Last befreit würde, so werde es in der Lage sein, seine privaten Schulden zur gegebenen Zeit zu bezahlen. Aber es könne unmöglich diese und die Reparationen zusammen zahlen.

Londoner Botschaften zur Reparationsfrage.

1) London. Die Erklärung des Reichskanzlers Brüning über die deutsche Zahlungsunfähigkeit bildeten die Haupt-sensation des gestrigen Sonntags.

Das erste Echo der Kanzlererklärung aus Paris, das bekanntlich dahin geht, daß der Zusammentritt der Lausanner Konferenz überflüssig geworden sei, hat hier gewisse Unbehagen verursacht, dem der Korrespondent der „Sunday Times“ folgendermaßen Ausdruck verleiht: Es wurde gestern abend in Paris als möglich hingestellt, daß die Konferenz nicht abgehalten werden würde. Ich kann es nicht glauben, denn das würde eine vollständige Stockung bedeuten, die so gefährlich ist, daß der gesunde Menschenverstand gewöhnlich einen Ausweg findet.

„Sunday Die Dispatch“ sagt: Die Lage ist nicht im mindesten hoffnungslos. Aber Mandins Bemerkung, daß die Lausanner Konferenz nunmehr überflüssig sei, kann eine bereits ernste Situation nur noch ernster machen. Verlängerte Ungewißheit hinsichtlich der Reparationen würde der schwerste Fehler in der Außenpolitik sein, den man sich vorstellen kann.

Barvin stellt im heutigen „Observer“ für die Haltung der englischen Delegation auf der Lausanner Konferenz die Forderung: „Laßt die englische Regierung nicht von dem Bekenntnis ihrer eigenen Anschauung zurückweichen, daß der Nachkriegsschuld internationaler Reparationen im allgemeinen Interesse aus der Welt geschafft werden muß“. Ueber die Reparationen und Kriegsschulden schreibt Barvin, die völlige Streichung würde sich für das amerikanische Volk mehr als bezahlt machen. Das gegenwärtige System bedeutet die fortgesetzte Opferung der Wirtschaft an die Tribute — ein häßliches Wort, aber das einzige, das die moralische und praktische Wirkung des Prozesses beschreibt. Streichung ist die Bedingung jeder deutsch-französischen Freundschaft und Zusammenarbeit. Zur Abrüstung sagt Barvin: Entweder Deutschlands Nachbarn müssen ihrerseits gemäß der Völkerbundsatzung abrüsten oder Deutschland gemäß auf seinem Recht zur Aufrüstung bestehen. Es ist Wahnsinn, anzunehmen, daß eine der größten aller Nationen für immer als ein zweitrangiges Volk behandelt werden kann.

Die Pariser Antwort

Paris, 11. Januar.

Die gesamte Sonntagspresse beschäftigt sich mit den Erklärungen des Reichskanzlers zur Reparationsfrage.

„Deuvre“ meint, man habe von einer Einigung Europas durch Zusammenarbeit geträumt. Zieht Reichskanzler Brüning es vor, bankrott zu machen? Wenigstens müßten die Franzosen wie auch die deutschen Nationalisten wissen, wohin das führe: nämlich weder zum Triumph der einen, noch zur Revanche für die anderen, sondern zum Bolschewismus. — „Quotidien“ bezeichnet die Lage als außer-gewöhnlich ernst, vor allem, weil der Kanzler gleichzeitig mit den nationalsozialistischen Parteien verhandelt.

Der „Matin“ schreibt, man dürfe sich nicht darüber wundern, daß Reichskanzler Brüning am Vorabend einer Reparationskonferenz absichtlich keine Karten ausdecken zu müssen geglaubt habe. „Vielmehr brauche man die offizielle Warnung aus Berlin nur als eine grandiosen Genugtuung für Hitler und Schacht anzusehen; aber jetzt sei Lärm geschlagen worden, und Frankreich müsse Stellung nehmen und entsprechend handeln.“

„Echo de Paris“ fragt, was soll Frankreich angesichts der Erklärungen Brünings tun? Etwas den internationalen Gerichtshof im Haag anrufen? Es ließe sich ein anderer Weg: auf die Gefahr hin, mit der Fiktion der deutsch-französischen Annäherung aufzubrechen, könnte Frankreich sein Mißfallen bei der ersten Gelegenheit zum Ausdruck bringen, bei der Frankreichs direkte oder indirekte Unterstützung nachgesucht würde; die deutsche Wirtschaft hänge nämlich nur an einem Faden.

„Reist Parisien“ behauptet, das Reichskabinetts versuche unter Ausnutzung der verschiedenen Interessen aufs neue, die ehemaligen Alliierten und ihre amerikanischen Affilierten auseinander zu bringen. Man scheine aber nicht daran gedacht zu haben, daß die deutsche Unnachgiebigkeit in Lausanne zum völligen Bankrott führen könnte; damit würden weder die Angelegenheiten Deutschlands noch die seiner privaten Gläubiger geordnet.

Vorausichtlich heute noch keine Antwort der Rechten.

Berlin. (Funkdruck.) In politischen Kreisen rechnet man jetzt nicht mehr damit, daß heute noch eine Antwort der Rechten auf den Vorschlag des Reichskanzlers in der Frage der Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten erfolgen wird. Für 4 Uhr ist zunächst die angelegte Besprechung zwischen Hitler und Engelberg vorgesehen; aber man glaubt wohl, daß sie sich solange hinziehen wird, daß die Antwort erst morgen vormittag ertitelt werden kann. Heute nachmittag wird der Kanzler übrigens den Vorstehern der Parteiparlementarischen Fraktion, Dr. Weber, und die Führung des Jungdeutschen Ordens empfangen; außerdem will er auch mit den Führern der Gruppen auf der gemäßigten Rechten Sitzung nehmen.

Nationalsozialistische Bauern-Rundgebung in Riesa

am Sonntag, den 9. Januar 1932.

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei Ortsgruppe Riesa trat durch ihre Sachreferenten der Bauernwirtschaft für das diesige Gebiet in dieser Rundgebung vor den Bauernstand, um die Stellung der Hitlerbewegung zur Bauernwirtschaft grundsätzlich zu klären.

Die Redner des Abends, Landwirtschaftskammer-Vizepräsident K. B. Schneider und Landwirt Schröder-Viskowitz hatten am selben Tage in Großenhain vor einer zahlreichen Zuhörerschaft des Bauernstandes in eindrucksvollen Ausführungen gesprochen. Der Beifall bewies ihnen, daß auch der Bauer mit Entzücken erkennt, wie richtig es für ihn ist, sich mit Tagesfragen der Politik zu beschäftigen. Aber der Bauer sieht heute auch, daß er bisher durch seine zerstückelte Berufsvertretung in diesem System nur rüchwärts ankam, was ihm nicht gefam. —

Der erste Redner, Vg. Vizepräsident Schröder-Viskowitz, führte seinen Ständes- und Berufscollegen in eindringlicher Weise vor Augen, wie die Ärgsten Feinde des Bauernstandes sind, und mit welchen vernichtenden Mitteln und Methoden der marxistische Kampf gegen den heiligen Begriff von „Blut und Boden“ als die starksten Feinde eines Volkes geführt werden. Er verwies auf eine Schrift des jetzigen Präsidenten des Reichslandbundes, Werner Wittens über „Agrarpolitik“ und behandelte daraus einzelne Gehirngänge, wie solche dem nationalsozialistischen Geist und Wirken für den Bauernstand entsprechen.

Wichtig sei die Veranschaulichung, katastrophal die sich daraus ergebenden Folgen, unauflöslich die Mittel, die heute versucht werden, dem todwunden Körper der Bauernwirtschaft Hilfe und Linderung zu vermitteln. Mit Bitten und Barmherzigkeit mit Ärgern und Jagen, stets bereit an Versprechungen zu glauben, hoffnungslos durch Kompromisse zu fällen, sei eine Politik der Schwäche, die nur in Schwächen ausfliegen könne. Entschloßener, unerbittlicher und über Kampfwille, klarer und verantwortungsbewußter, das müsse heute die Lösung für den Freiheitskampf des deutschen Bauernstandes sein.

„Blut und Boden“ zwei bedeutende und inhaltsschwere Worte, das müßte der Führer alles Volkens und Strebens einer nationalsozialistischen Bauernschaft sein.

Adolf Hitler habe stets betont, daß ein starker, lebensfähiger und gesunder Bauernstand das Rückgrat des Volkstums überhaupt bilden müsse. Sein Sinn und Begriff von Blut und Boden findet in umfangreicher programmatischer Literatur erster Rang- und Platzhüter einen bedeutenden Niederschlag. Leider habe aber der deutsche Bauernstand sich lange Zeit damit begnügt, sich mit Berufsfragen der Nationalisierung, Motorisierung und Technikierung der Betriebe zu beschäftigen, um unter dieser Ablenkung sein politisches Bewußtsein außer acht zu lassen, weil ja berufstätige Vertretungen vorliegen hätten, die weiteren Interessen in Politik und Wirtschaft zu lenken.

Das habe auch Minister Schiele versucht, aber bei aller seiner Fähigkeit und allem guten Willen übersehen, daß er in diesem System, in dem marxistische Einflüsse und Gedankengänge vorherrschen, niemals auf eine Verwirklichung seines Strebens hoffen konnte.

Scharf geißelte der Redner die sinnlose Einflußnahme von Kapitalisten nach Deutschland, wobei er sich zu einem großen Teile um entbehrliche Genussmittel handelte. Milliarden fließen so ins Ausland, in die Betriebe ausländischer Unternehmer und Händler, während diese Milliarden dem Inlandsmarkt und zu einem hohen Prozentsatz dem Bauernstande entzogen wurden.

Fragen der Siebung, Forderung, Intensivierung der Betriebsführung und Entschädigung, der Landflucht, wie sie ein nationalsozialistischer Staat mit harter Hand lösen würde, wurden in großen Zügen behandelt. Nur, wenn der

deutsche Bauernstand sich endlich in dieser Rundgebung auf den Weg macht und entschlossen zum Kampf für seine Freiheit auf einer gemeinsamen großen Basis zusammensteht, könne es noch eine Rettung geben. Wenn man aber glaube, man würde auch so wie bisher „über den Berg“ hinwegkommen, so sei dafür nur ein Vergleich bildlich zu wählen: Der Redner, des den Berg hinaufführt — er trete nach unten und mache nach oben einen Schritt. Der Berg sei der Rücken der Bauernwirtschaft. — Eine eingeleitete Pause benutzten anwesende Landwirte, zu ihren Berufskollegen während der Pause auf die Ausführungen des Redners zu sprechen. Der zweite Redner, Landwirtschaftskammerpräsident B. B. ergriff im Anschluß daran das Wort, indem er die Ausführungen seines Vorgesetzten unterstrich und auch seinerseits noch auf die katastrophalen Folgen einer verfehlten Politik gegenüber dem Bauernstande hinwies. In zahlreichen Beispielen erläuterte er den Zuhörern in fesselnden Darlegungen die Gesichtspunkte, unter denen der Nationalsozialismus die Errettung des Bauernstandes und damit des Vaterlandes anstreben würde, nachdem sich alle Voraussetzungen Adolfs Hitlers in Politik und Wirtschaft, auch soweit sie die Bauernwirtschaft betreffen, erfüllt haben oder noch zwangsläufig erfüllen müßten.

Mit harter Aufmerksamkeit folgten die Anwesenden den Ausführungen. Nicht ein näherer politischer oder beruflicher Vortrag war es, was aus den Worten des Redners hervorlief. Erstklässer wirkte das Bild, welches sich in den aufklärerischen Ausführungen vor dem heiligen Worte entrollte und in wahrheitsgemäßer Klarheit die Not und Verzweiflung des deutschen Bauernstandes im Osten des Vaterlandes erkennen ließ. Das war in diesen Tagen auch der höchste Bauer selbst feststellen können, wie weit auch die Not in seinen Betrieb eingedrungen ist, wenn er den Vorschlag nach dem Fragebogen der Landwirtschaftskammer auf das kommende Wirtschaftsjahr aufstellen würde. Schulden, Schulden, nicht als Ausgaben für Sozialleistungen, Steuern und Unkosten, Zinsen und Umlagen, Demgegenüber hätten die Einnahmen ein nur leichtes Gewicht und von einer Betriebsmittelreserve könne man nicht mehr sprechen. Was der Bauer heute unter den Füssen, die ihm der Staat und die Folgen einer Politik eines unfähigen Systems aufgebürdet hätten, in seiner Wirtschaft treibe, sei Bankrott, weil er mit unzulänglichen Betriebsmitteln seinen Besitz auspressen müsse ohne Aussicht auf eine Besserung seiner Lage.

Ueber das Dilemma konnte der Redner mit interessanten Vergleichen und „Erfolgsaussichten“ den Zuhörern vor Augen führen, wie Theorie und Praxis des heutigen Systems aussehende.

Das Problem der Währungsreform streifte der Redner im Rahmen seines Vortrages mit scharfen Umrissen. Aus dem Munde des Redners vernahm die Versammlung interessante Ausführungen zu fast allen Kernfragen beruflicher Sorgen und Nöte und wie deren Abstellung von einer nationalsozialistisch geführten Regierung begonnen und durchgeführt werden würde. Hierzu wurden Vergleiche mit Lösungen ähnlicher Probleme in Italien durch Mussolini angeführt.

Der Bauernstand sei heute in der gleichen verzweifelten Lage wie dessen Vorfahren im Mittelalter unter den Raubzügen eines gelangweilten Raubrittertums. Wie damals in Florian Coper ein Führer und Kämpfer erstand, so finde die Bauernwirtschaft heute ihre Fortkämpfer und Führer zur Freiheit an der Seite Adolfs Hitlers, in dessen Programm der Grundstein für die Freiheit und den Sieg auch des Bauern gegen seine Unterdrücker, Ausbeuter und Todfeinde verankert ist. Aber es gelte für die Freiheit zu kämpfen! Das Ziel sei der Dörfen, die verlangt würden, wert, gelte es doch sein oder nichtsein in den Begriffen: Nationalsozialismus oder — Bolschewismus.

railewagen aus Riesa hinausgezogen worden waren. Rand, was den Sanitätsdienst betraf, unter Leitung des Herrn Reichsbahn-Oberarztes Dr. Otto. Außerdem waren anwesend der Vorsitzende des Sächsischen Landesvereins vom Roten Kreuz, Herr Gehlstrat Boole, und die Herren Dr. med. Riedel und Dr. med. Wehler. Von der Reichsbahn-Gesellschaft waren u. a. anwesend die Herren Reichsbahn-Oberarzt v. Mitrov, Richter, Speerhade usw. Die 84 Mitglieder des Roten Kreuzes führten in 3 Staffeln zur Unglücksstelle, und zwar ein Teil mit dem Krankenwagen, ein Teil mit einem sächsischen Omnibus und 5 Mann mit dem von Herrn Benczinski (Tropfenwerk) dankenswerter Weise zur Verfügung gestellten Personentransportwagen. Die Übung verlief im allgemeinen zur Zufriedenheit und war gegen 10 Uhr beendet.

Der gestrige Sonntag hatte richtigen Vorfrühlingscharakter. Über dabei leben wir noch im Monat Januar. Na, warten wir ab, ob das dicke Ende nicht noch nahtkommt. Verloren sind gestern die Sonne und auch die Luft war lau, so daß ein Spaziergang in die feble Natur geradezu verlockend wirkte. Der Sturm der letzten Tage hat sich gelegt, in der Natur ist merkliche Beruhigung eingetreten. Das Hochwasser der Elbe und der Jajna ist bedeutend zurückgegangen.

Der Jahres-Gauperversammlung des Turnvereins Riesa (D. T. V.) e. B. am 9. u. 10. 1. 32. In Saale des Weitzner Hofes hielt der T. V. Riesa seine Jahreshauperversammlung ab. Der 1. Vorsitzende Herr Kaufmann Max Eisold konnte bei Eröffnung der Versammlung 122 Mitglieder und 4 Jugendturner begrüßen. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung und einiger geschäftlicher Mitteilungen erkrankte er seinen Jahresbericht. Erwähnt sei daran, daß durch die außerordentliche Not der Zeit der Verein auch sehr hart in Mitleidschaft gezogen worden ist. Die Zahl der Mitglieder beträgt gegenwärtig 392 Turner, 78 Jugendturner, 164 Turnerinnen und Frauen, 28 Jugendturnerinnen, 398 Kinder, insgesamt 950 gegenüber 1090 im Vorjahre. In diesen Zahlen ist auch noch eine größere Anzahl der von der Arbeitslosigkeit Betroffenen mit enthalten. Die Hauptaufgabe der Vereinsleitung galt im abgelaufenen Jahre dem Ausbau der Hindenburgkampfbahn. Mit den zur Verfügung stehenden Mitteln mußte der Platz derartig ausgebaut werden, um auch größeren Anforderungen zu genügen und man war sich darüber schlüssig, daß dies bei den heutigen Währungsverhältnissen auch zugleich die beste Anlage der Platzbaudrucklage sei. Darüber hinaus konnte bei der wirtschaftlichen Lage manchem Mitglied, sei es ein Handwerker oder ein Erwerbsloser, Beschäftigung mit vermittelt werden. Für seine mühevollen und aufopfernden Arbeit wurde dem 1. Vorsitzenden durch den Vorstand des 2. Vorsitzenden der Dank der Versammlung zuteil. Herr Studienrat A. Linz gab alsdann als Oberturnwart einen ausführlichen Bericht über die einzelnen Fachgebiete. Unter Berücksichtigung des Mitgliederwachstums erreichte der turnerische Betrieb wieder die Höhe der Zahlen des Vorjahres. Beim Frauenturnen ist wieder eine letzte Zunahme zu verzeichnen, während das Volkturnen etwas stark zurückgefallen ist. Ueber die finanziellen Verhältnisse erliefte der Kassenvorstand Herr J. Quellmeyer eingehend Bericht. Die von den Rechnungsprüfern beantragte Entlastung wurde ihm einstimmig von der Versammlung erteilt. Es folgten sodann die Berichte des Vertrauensvorsitzenden Otto Schäfer und des Presse- u. Werbesekretärs M. Breittling. Allen Berichterstattern ward für ihre Arbeit herzlich gedankt. Der Antrag des Vertrauensrats auf Gewählung der für den Ausbau der Hindenburgkampfbahn benötigten Mittel wurde nach eingehender Begründung einstimmig genehmigt. Aus der Mitte der Versammlung wurde der Bauauschussmitglied Herr Dr. Kurt Sonntag als erprobte Tätigkeit auszuweisen und die Freude über das Geschlossene zum Ausdruck gebracht. Die weiteren Anträge, betr. erwerbslose Mitglieder, sowie Beitragsermäßigung für deren Kinder, im Vorjahre zurückgefallener Ankauf von Geräten, Ausschreibung für die beste Jugendturnerin und den besten Jugendturner, Ueberlassung eines Betrages für den Bestand als Bewegungsfonds für 1932 fanden Annahme. Der Haushaltplan ist vom Turnrat als vorläufig und unter starker Kürzung fast alle Posten aufgestellt worden und fand einstimmige Annahme. In der vorliegenden Fassung wurde sodann der Jahresarbeitsplan genehmigt. Neu in den Turnrat als Beisitzer traten ein Herr Hermann Köhler, sowie Herr Walter Morg, und als Ersatzmann Herr Kurt Sonntag. Als Jugendwart wurde Herr Walter Köhler gewählt und als Volkturnwart Herrbert Bogmann bestätigt. — Der im abgelaufenen Jahre durch den Tod abgestorbenen Herrn Johannes Bormann und Herr Hofmann und der kleinen Turnerin Marianne Marx wurde durch Erheben von den Plätzen ehrend gedacht.

Dem Turner Georg Puppe konnte das Deutsche Turn- und Sportabzeichen in Bronze vom Vorsitzenden ausgereicht werden. Der in seiner bisherigen Zusammenfassung wiedergeborene Bestand wies noch auf das Sonnabend, den 30. Januar, im Hotel vom Stern stattfindende Winterveranstaltungen des Vereins hin. Abdam wurde die Versammlung mit einem gemeinsamen Meeße beschloßen. Ein Standchen gefälligen Bewillkommens schloß sich nach Erledigung der reichhaltigen Tagesordnung an. — Gewerkschaftsbund der Angestellten. Am vergangenen Freitag fand im Saale der „Elderralle“ die gutbesuchte Jahreshauperversammlung der Ortsgruppe Riesa im GDA. statt. Aus dem vom 1. Vorsitzenden, Kohl, Koller, erstatteten Jahresbericht war zu entnehmen, daß die Ortsgruppe trotz der Krise gut vorankommen ist. Der Mitgliederbestand konnte gegenüber dem Vorjahre nahezu gehalten werden. Die Ortsgruppe besteht in ihren Reihen eine größere Anzahl stillen Mitglieder, die trotz aller Bemühungen nicht wieder in den Wirtschaftsprozess eingegliedert werden konnten. Zugunsten dieser Stellenlosen wurde die Sammlung einer Weihnachtspende durchgeführt, die einen ansehnlichen Betrag erbrachte. Das Andenken an den vergangenen Jahre verstorbenen Kollegen ehrten die Anwesenden durch Erheben von den Plätzen. Der Vorsitzende schloß seine ebenfalls aufgenommenen Ausführungen mit dem Wunsche, daß das Jahr 1932 endlich eine Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse bringen möge. Anschließend gab der Kassierenleiter die Kasseneinnahmen bekannt, worauf die Kassiererin Bericht erstattete. Auf Antrag wurde hierauf dem Gesamtvorstand einstimmig Entlastung erteilt. Die Neuwahlen wurden sehr rasch abgewickelt, da sämtliche Vorstandsmittelglieder durch Hurst zur Wiederwahl vorgeschlagen wurden und sich fast alle zur Annahme bereit erklärten. — Der zweite Teil des Abends war einer eingehenden Aussprache über gewerkschaftliche und tarifliche Fragen gewidmet, so daß die Versammlung erst gegen 12 Uhr ihr Ende fand.

— Zu dem Volksbegehren auf Landtagsauslösung. Nach den Feststellungen des Landeswahlauflusses ist das von der Bezirksleitung Sachsen der Kommunistischen Partei Deutschlands beantragte Volksbegehren über die Auslösung des Landtags zustande gekommen. Nunmehr hat der Landtag nach Artikel 86 der Verfassung darüber Beschluß zu fassen, ob er dem Volksbegehren stattgeben will. Das Gesamtministerium hat in seiner Sitzung am 2. Januar 1932 eine entsprechende Vorlage an den Landtag vorgelegt. Die Vorlage wird dem Landtag unverzüglich vorgelegt werden.

— Sozialdemokratische Anfrage. In einer Anfrage der sozialdemokratischen Landtagsfraktion wird darauf hingewiesen, daß die Direktion des Gottesdienstortes, Sankt Nikolaikirche, sich in Sankt Nikolaikirche

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, den 11. Januar 1932.

— Wettervorhersage für den 12. Januar. (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Zeitweise lebhaft, allmählich nach Westen abzuwehende Winde, vorwiegend stark bewölkt, Temperaturabnahme, im Laufe des Dienstags Auftreten von leichten Niederschlägen.

— Daten für den 12. Januar 1932. Sonnenaufgang 8.02 Uhr. Sonnenuntergang 16.15 Uhr. Mondaufgang 10.18 Uhr. Monduntergang 21.28 Uhr.

1519: Kaiser Maximilian I. in Weis gek. (geb. 1459).

1746: Der Bädereine Friedrich Bestensee in Riesa gek. (geb. 1827).

1852: Der französische Marschall J. B. E. Soult in Riesa-Mies gek. (geb. 1831).

1858: Der Dreier Patriot Johann Simon Hespinger in Salburg gek. (geb. 1776).

1929: Der Diktator Dietrich Schäfer in Berlin gek. (geb. 1846).

— Vom Kriminalposten Riesa. Der hiesige Leiter des hiesigen Kriminalpostens, Herr Kriminalkommissar Fresgana, wurde unter Förderung zum Kriminal-Oberkommissar nach Rügenbroda versetzt. Die Leitung des Kriminalpostens Riesa wurde Herrn Kriminalkommissar Sillmann übertragen. Herr Kriminalhauptwachmeister Hober, bisher in Stittau, wurde zur Dienstleistung nach Riesa versetzt.

— Polizeibericht. In der Nacht zum 10. 1. 32 sind in Böbersen aus einem Schuppen von einem vierwädrigen, etwa 10 Zentner tragenden Omnibus die Räder mit grauem Anstrich gestohlen worden. Zwei Räder haben einen Durchmesser von 65 und die anderen von 55 Zentimeter. — Sachdienliche Wahrnehmungen, die streng vertraulich behandelt werden, erbitte der Gendarmereisenden Höherau.

— Amtliche Fleischpreislenkung. Von amtlicher Stelle wird uns geschrieben: Seit langem ist die Beobachtung gemacht worden, daß in Sachsen die Fleischpreise eine Höhe erreicht haben, die in keinem richtigen Verhältnis zu den außerordentlich niedrigen Preisen für das Lebensgewicht des Schlachtviehes stehen. So hat der Reichskommissar für Preisüberwachung die Feststellung machen können, daß in der Reichshauptstadt Berlin die Preise der meisten Lebensmittel weit niedriger sind, als in Sachsen. In Berlin kostete am 11. Des. 1 Pfd. Rindfleisch — 30 RM., in Leipzig dagegen 1.10 RM., 1 Pfd. Gabelschinken kostete in Berlin — 35 bis — 70 RM., in Leipzig 1. — RM. Der Reichskommissar hat weiter festgestellt, daß die erhöhte Schlachtkosten in Sachsen durchaus kein Grund für diesen Preisunterschied ist, da in Berlin dafür die Grund- und Gewerbesteuer viel höher ist als in Sachsen. Auch etwaige Feuerungsabgabe und höherer Wasserpreis reicht nach den amtlichen Feststellungen nicht aus, um die hohen Preise in Sachsen zu rechtfertigen. Der Reichskommissar hat in Leipzig bereits den Fleischern eröffnet, daß bei innerhalb 8 Tagen ihre Preise erheblich senken müssen, andernfalls amtlicher Eingriff erfolgt. Die übrigen Verwaltungsbehörden Sachsens sind angewiesen, zuver

lich eine gleiche Anweisung an die örtlichen Fleischer ihrer Verwaltungsbezirke ergehen zu lassen. In mit dem Fleischergewerbe geführten amtlichen Verhandlungen von der zuständigen Reichsstelle aus ist vereinbart worden, daß die Bruttoverdienstspanne bei Schweinefleisch nicht mehr als 15 Pfa., bei Rindfleisch nicht mehr als 20 Pfa., bei Kalb- und Hammelfleisch nicht mehr als 25 Pfa. je Pfund betragen soll. Als Bruttoverdienstspanne gilt die Spanne zwischen Einkaufspreis je Pfund des geschlachteten Tieres und dem Verkaufspreis. In allen Fällen, in denen der Verdacht eines Verstoßes gegen die getroffenen Vereinbarungen vorliegt, muß von den betreffenden Fleischhändlern der Nachweis des Einkaufs- und Verkaufspreises verlangt werden. Die Behörden haben genaue amtliche Unterlagen über die Kalkulation von Ein- und Verkaufspreisen erhalten, nach denen sie bei der Durchsetzung aller Bestimmungen zu verfahren können. Vom Standpunkte des gesamten öffentlichen Interesses und der Förderung der Volkswirtschaft und Volkswohlfahrt wird diese Maßnahme dankbar begrüßt werden. Wie soll die künftige Gehalts- und Lohnsetzung, vor allem aber die aus zwingenden Gründen notwendige Senkung der so außerordentlich dürftigen Fürsorgerechtsbezüge weiter ertragen werden, wenn nicht endlich ungeduldetfertig hohe Preise der Lebensmittel wieder auf einen normalen Stand zurückgeführt werden. Es ist bedauerlich, daß dies erst mit amtlichem Nachdruck in Deutschland geschehen mußte.

— Falsches Gerücht. Gestern nachmittag kursierte in unserer Stadt das Gerücht, daß die diesige freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz infolge eines Einnahmestückes zur Auflösung nach Glanditz gerufen worden sei. Offiziellerseits wurde dem Gerücht nicht. Wie aus dem untenstehenden Bericht zu ersehen ist, handelt es sich um einen Probe-Klar zu einer Übung am Bahnhof Glanditz.

— Die freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Riesa veranstaltete am vergangenen Sonnabend im Schützenhaus ihr Wintervergnügen. Zahlreiche Kameraden und Gäste hatten sich eingefunden. Außerdem konnte der Kolonnenführer, Kam. Kraus, Herrn Oberbürgermeister Dr. Scheider als Stadtoberhaupt und Vertreter des Zweigvereins vom Roten Kreuz, dessen Gemahlin als Vertreterin des Alterstagesvereins, verschiedene Ehrenmitglieder, an der Spitze Herrn Dietrich Dr. Breit und Gattin, den Ehrenkolonnenarzt, Herrn Dr. med. Riedel mit Gattin, Vertreter der Feuerwehr Riesa, der Schützen-Gesellschaft und der benachbarten Kolonne Siregla begrüßen. In seiner Ansprache dankte Herr Oberbürgermeister Dr. Scheider seine Freude darüber aus, daß infolge des sehr rasch besetzten fest laufenden Betragens ein großer Zugang an neuen Kolonnenmitgliedern sicherzustellen sei. Zwei stoff gestielte Enklavier und verschiedene zur Laute gesungenelieder unterbrachen den Tanz. Eine reich besetzte Gabel-Lotterie brachte vielen Freude und Ueberraschung. — Eine Ueberragung war auch die am Sonntag gegen Mittag erfolgte Klarierung der Kolonne zu einem Einnahmestück auf dem Bahnhof Glanditz (nicht Glanditz, wie es gerüchtweise hieß). Es war dies ein Probe-Klar, der gemeinsam mit der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft durchgeführt wurde. Angenommen war ein Zugang auf dem Bahnhofgelände. Diese groß angelegte Übung, zu der ein Aufbruch aus Glanditz und G-

Seine, den Vertrauenssachverhalt in diesen Fällen zu be-
stimmte. Die Regierung wird um Auskunft ersucht, welche
Gründe hierfür vorliegen und was sie getan habe, um eine
Stillelegung zu verhindern.
Die Vergütung für den Hochschulunter-
richt. Das Kultusministerium hat die Kultusministerien
in allen Ländern mit den Ministerien des Innern und
der Finanzen neue Bestimmungen getroffen über die
Vergütung für Hochschulunterricht an den Höheren, Mittel-
und Berufsschulen, den höheren Schulen und den gewer-
lichen Lehranstalten. Mit Wirkung vom 1. Januar 1932
werden die Stundenlöhne neu festgesetzt.
Beuerung von Nebenleistungen. Das
sächsische Finanzministerium hat die sächsischen Stellen-
stellen davon in Kenntnis gesetzt, daß durch Erlass des
Reichsfinanzministers die Befreiung der Nebenleistungen
von der Lohnsteuer mit Wirkung vom 1. Januar 1932
ab aufgehoben worden ist. Die den Nebenleistungen etwa
gegenüberstehenden Werbungskosten und Sonderleistungen
werden auf Antrag des Steuerpflichtigen von dem zu-
ständigen Finanzamt durch Erhöhung der zur Abgeltung
von Werbungskosten und Sonderleistungen vorgesehenen
Pauschalbeträge berücksichtigt. Beträge die Entschädigung
insgesamt monatlich nicht mehr als 10 RM, so wird sie als
Erlös der durch die Übernahme der Tätigkeit notwendig
entstehenden Aufwendungen angesehen. Bei Nebenlei-
stungen bis zu insgesamt 10 RM monatlich wird des-
halb steuerlich nicht veranlagt. Wird die Nebenleistung
bis zu 40 RM monatlich das einzige Arbeitsverhältnis
des Steuerpflichtigen, so ist schon wegen der Höhe der
steuerfreien Beträge (100 RM monatlich) keine Lohn-
steuer einzubehalten.
Ist aus dem Leben der Weltmission. Nach
den neuesten Ermittlungen beträgt die Zahl der Christen
auf der Erde 710 Millionen. Das Christentum ist damit
die weitverbreitetste Religion. Der Buddhismus zählt
300 Millionen, die sinesische Volksreligion 270 Millionen,
der Hinduismus 240 Millionen und der Islam 225 Mil-
lionen Anhänger. Keine dieser großen Religionen unterhält
ein so weitverbreitetes Missionarwesen wie das Christen-
tum. So hatte allein die evangelische Weltmission 1929
eine Gesamtzunahme von 212,9 Millionen RM. Davon
brachte Nordamerika 55,5 Prozent auf, England 23 Pro-
zent und der europäische Kontinent 9,3 Prozent (Deutsch-
land allein 2,8 Prozent).
Die Monatskarten der Reichsbahn
müssen billiger werden! Zu den unvermeidbaren
Ausgaben im Arbeitnehmerhaushalt gehören die Bahn-
kosten zur und von der Arbeitsstätte. Erwerbstätige
haben einige Verkehrsunternehmungen die Fahrpreise, z. B.
für die Straßenbahn, den verminderten Einkommensverhält-
nissen der Arbeitnehmer angepasst und entsprechend gesenkt.
Nur die Deutsche Reichsbahngesellschaft hat sich bisher noch
nicht entschließen können, die Preise für die Arbeiterwochen-
und Monatskarten den erheblich gesunkenen Einkommen
ihrer Kunden entsprechend zu senken. Der Deutsche
Verkehrsarbeiterverband, Gau Sachsen, hat sich an die
Reichsbahndirektion Dresden gewandt und in einem An-
trage die Forderung begründet, die ermäßigten Preise für
die Arbeiterwochen- und Monatskarten zu erhöhen. Die
Reichsbahnverwaltung wird kein Verhängnis dafür haben,
wenn die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft diesen Wünschen
nicht sofort entspricht.
Ordnung und Sauberkeit in den
Jügen der Reichsbahn! In letzter Zeit wird in Ein-
gaben der Reisenden und in Veröffentlichungen der Presse
wieder über Verschwendung und Unsauberkeit in den Jügen
in den Jügen geklagt. Die Jüger entziehen sich in
der Hauptsache auf Initiative zu umfangreichen Sonder-
gebühren in die Abteile, Belegen von mehr Jügen, als
Fahrtkarten gelöst sind und Belagern der Fenster und Türen
der Abteile während des Aufenthalts auf den Bahnstrecken,
schlechtes Pfeifen von Papierresten, Obstschalen,
leeren Schachteln, Zigarren- und Zigarettenresten, das
Auflegen der Hüte ohne Unterlagen auf die Sitze, rüch-
sichtsloses Deffnen der Fenster, Nichtbefolgung des Rauch-
verbotes in den Nichtraucherabteilen, Beschmutzen der
Aborte, Benutzung der ausliegenden Handtücher zum Wischen
der Fußbelledung und auf die Anbringung von
Kleberzettelchen und Aufschriften anstößigen Inhalts an den
Türen und Wänden der Abteile und Aborte. Das
Jügerpersonal der Reichsbahn ist deshalb erneut ange-
wiesen worden, auf strenge Durchführung der in der
Eisenbahn-Verkehrsordnung enthaltenen Bestimmungen zu
achten. Das reisende Publikum wird gebeten, die Reichs-
bahn in ihren Leistungen, den Aufenthalt in den Jügen
so angenehm wie möglich zu machen, bereitwillig zu
unterschiedlichen und den Anordnungen des Jügerpersonals nach-
zukommen.
Haupthauptversammlung des Landesver-
bandes für Grünlandwirtschaft. Unter regen
Beteiligung hielt der Landesverband für Grünlandwirt-
schaft im Freistaat Sachsen in Dresden seine Hauptver-
sammlung ab. Das Wirtschaftsministerium, die Landwirtschafts-
kammer mit ihren Kreisabteilungen, die staatlichen
Beratungsstellen usw. hatten an der Tagung Vertreter
entsandt. Wie dem Geschäftsbericht zu entnehmen war,
waren dem Landesverband bis Ende 1931 18.100 Hektar
sächsischer Grünlandflächen angegliedert. Die sächsische
Gesamtfläche ist seit Kriegsende bis Ende 1931 von
7000 auf 21.000 Hektar angewachsen. Davon sind 8000
Hektar durch den Landesverband angegliedert worden. Unter
den Aufgaben, die sich der Verband gestellt hat, ist beson-
ders die Umstellung der Anbauverhältnisse im sächsischen
Grünland zu erwähnen. Hier soll vor allem in den
höheren Lagen, der unwirtschaftlichen Ackerbau in tieferen
Lagen, Vieh- und Futterwirtschaft umgewandelt werden.
Diplomlandwirt Riese, Künzler i. B. sprach über
Möglichkeiten der Salzermittlung wirtschaftsbezogener Gut-
terpreise zur höchsten Verwertung unter Berücksichtigung
der wirtschaftlichen Lage. Hieraus sprach Dr. Weitz,
Leipzig, über das Thema: „Sollen wir auf der Weide
hohe Milchleistungen ohne Verlust erreichen?“. Beide
Redner kamen zu dem Ergebnis, daß es dringend not-
wendig sei, die deutsche Landwirtschaft vom Auslande
unabhängig zu machen.
Hochere Steuern auf der Dorfstraße ein
großer Schaffensband von einem Kraftwagen tödlich
überfahren worden. Der Fahrer des Bundes ist unbekannt;
er wird gebeten, sich im Bürgermeisteramt zu melden.
Kommission. In Lützenitz ist es am Freitag auf
dem Marktplatz gekommen. Die Ursache hierzu ist in
folgendem zu suchen: Im Rasthause war auf 4.30
Uhr eine nationalsozialistische Versammlung angesetzt, zu
der von den Versammlungsbekämpfern ein Antretenbetrug
von 30 Bfa. erhoben wurde. Politische Gegner, die sich in
bedrohlicher Zahl auf dem Markt angesammelt hatten,
verlangten nun unentgeltlichen Eintritt, der ihnen jedoch
nicht gewährt wurde. Darauf kam es zu den Ausschrei-
ungen; zwei von den daran Beteiligten forderten sogar
zu Gewalttätigkeiten auf. Die Polizei mußte einwirken.
Mörder. Identifizierte Leiche. Bei dem am Don-
nerstag in Ränditz auf der Elbe geborgenen Toten hand-
elt es sich, wie inzwischen festgestellt werden konnte, um
einen Arbeiter aus Präditz. Er hatte im Januar
vorigen Jahres seine Wohnung verlassen und seinen Ange-
hörigen mitgeteilt, daß er sich das Leben nehmen wolle.
Großschäfer. Politische Verhältnisse. Am 8. Januar
gegen 4 Uhr nachmittags wurde die Großschäferin des
Kriminalkommissars nach Präditz bei Großenhain geschossen.

Wort hatte als ein Bißchen Wirtchaftsherr. Er brau-
erlaubt. Wirtchaftsherr, auf, daß der Schmittmann seine
Danz im Spiel führen konnte. Es wurde aber schneid-
lich, daß die Frau sich nicht erweichen ließe. Am Ende
in der Ehe, Wirtchaft vor Strafe und die im Dezember erfolgte
Trennung war die Ursache zur Tat sein.
Bamberts wald. Seltener Fang. Herr Walter
Häcker von hier konnte mit einem ausgelegten Gitter
einen Dachs im Gewicht von 28 Pfund fangen.
Ochsenaal. Sturmschaden. Was für eine Gewalt
der letzte Sturmwind, der über unsere Gegend hinweg-
brauste, hatte, zeigt davon, daß der Fliedeleiter mitsamt
der Kugel auf dem hiesigen Kirchdach umgeweht wurde.
Weihen. Die Bauernhochschule wieder eröffnet.
Den Bemühungen des Landesvereins „Sächsische Bauern-
hochschule“ ist es gelungen, die Bauernhochschule Weihen
wieder aufleben zu lassen. Es sollen in diesem Winter noch
ein 4- bis 5wöchiger Winterkursus und anschließend
ein 14wöchiger Sommerkursus stattfinden.
Bilddruck. Die Stadtverordneten wählten in
ihrer ersten Sitzung des hiesigen bürgerlichen Präsidium
mit Dr. Kronfeld als ersten Vorsitzenden wieder.
Dresden. Schwere Winterbrunnfälle. Am Son-
abend fuhr auf der Ufersdorfer Straße in Babels-
den ein mit zwei Personen besetztes Automobil aus einem
der Straße liegenden Gruben. Der Fahrer des Autos,
der 25 Jahre alte Schweizer Alois aus Tunesdorf,
erlitt einen Schädelbruch und einen Schlüsselbeinbruch,
während sich der Fahrgast, der 23jährige Schlosser Rade
aus Dresden, schwere Kopfverletzungen erlitt. Beide fanden
Aufnahme im Dresdner Diakonienhaus.
Dresden. Ein nettes Paar. Nach umfangreichen
Verletzungen wurde von der Dresdner Kriminalpolizei
ein 23jähriger Hausangestellter aus Caer in Leipzig fest-
genommen. Er hat am 5. Januar ihrer Dienstreise in
Dresden Sachen im Werte von über 20000 Mark entwen-
det. Als Mörder wurde der Gelehrte des Mädchens, ein
23jähriger Berufshof, ermittelt und ebenfalls festgeno-
men. Fast die Hälfte des Diebstahls konnte wieder her-
beigeführt werden. Es fehlen noch wertvolle Schmuck-
gegenstände und Silberbestände.
Dresden. Aufgeklärter Einbruchdiebstahl. In
der Nacht vom 22. Dezember war in ein Kontor auf der
Carolostraße eingebrochen worden. Den Tätern waren über
1000 Mark Bargeld in die Hände gefallen. Jetzt wurde
von der Kriminalpolizei ein 23 Jahre alter Handlungs-
gehilfe als Täter ermittelt und festgenommen. Er war von
einem 19 Jahre alten Kontorführer, der früher bei der Firma
beschäftigt war, zu der Tat angestiftet worden. Auch dieser
wurde festgenommen. Das Geld hatten die beiden bis auf
300 Mark verdrückt.

Reinbestellungen

für das diesjährige Tagblatt

auf halben Januar

nehmen jederseits entgegen
die Zeitungsredaktion und die
Tagblatt-Geschäftsstelle
Preis für halben Januar
1.15 Reichsmark frei Haus

* Dresden. Protest gegen Schließung des Friedrich-
shäder Krankenhauses. Am Sonntag vormittag fand im
Kriminalpolizei eine vom Bezirks- und Bürgervereinen Dresdens
Friedrichshäder einberufene, sehr zahlreiche Versammlung
zur Erörterung der drohenden Schließung des Friedrichs-
häder Krankenhauses in Dresden statt. Der Vorsitzende
des Vereins, Rechtsanwalt Mühsch, wies nach, daß das
Friedrichshäder Krankenhaus das einzige Dresdener Kranken-
haus sei, das verhältnismäßig am wenigsten Zuschuß er-
fordere. Der Redner regte an, in eine Prüfung darüber
einzutreten, ob nicht eher die Schwesternschule und die An-
derlinke, die beide dem Johannshäder Krankenhaus ange-
gliedert sind und einen jährlichen Zuschuß von zusammen
800000 Mark verlangen, geschlossen werden könnten. Eine
Schließung des Krankenhauses Friedrichshäde würde für die
Gesamtheit im Dresdener Westen katastrophale Folgen
nach sich ziehen. In einer einstimmig angenommenen Ent-
schlußfassung wurde dagegen protestiert, daß das am weitest-
lichten arbeitende und besteinerndste Dresdener Kranken-
haus einer unbedachten Sparmaßnahme zum Opfer fallen
sollte.
Dresden. Aus der schwarzen Chronik. In seiner
Wohnung auf der Bettiner Straße wurde Sonnabend ein
48 Jahre alter Kaufmann gasvergiftet tot aufgefunden;
sichere Ursache der Vergiftung ist noch unbekannt.
Am Freitag starb in der Kinderheilanstalt ein 1 1/2
Jahre alter Knabe, der sich bei einem Weihnachtsbaumbrande
in der elterlichen Wohnung in Kloische schwere Brand-
wunden zugezogen hatte; auch sein Vater, ein Ingenieur,
hatte sich bei dem Vorkommnisse leicht verletzt. — Am
Freitag wurde im Fortschritt Spektakelbau ein 45 Jahre
alter Mann mit durchschnittenen Pulsadern aufgefunden;
er wurde besinnungslos dem Friedrichshäder Krankenhaus
zugeführt.
Birma. Am Freitag fiel der 50jährige Arbeiter
Hammer in einem Unfall epileptischer Krämpfe am Carol-
bad in die Tiefe und trieb im Hochwasser ab. Die Leiche
konnte bisher nicht aufgefunden werden.
Ramen. Aus Preußen vor Strafe in den Tod.
Vor dem 12. und 13. Januar war vor dem Baltischer
Schöffengericht eine Verhandlung gegen den vom Dienste
suspendierten Polizeikommissar Schaubert aus Ramen an-
beraumt gewesen. Die Anklage lautete auf Mordtätigkeit unter
Verbrauch der Amtsgewalt, vorsätzliche Körperverletzung,
Betrug in zwei Fällen, versuchter Betrug zum Nachteil der
Stadtgemeinde Ramen, Unterschlagung, Falschunterzeich-
nung und Beseitigung von Urkunden. Schaubert, der bereits
seit 9. Mai 1931 vom Dienste suspendiert ist und sich in
seiner Heimat in der Nähe von Hof aufhielt, ist, wie von
dort gemeldet wird, aus dem Leben geschieden.
Litten. In der Stadtverordnetenversammlung am Frei-
tag wurden die Präsidial- und Ausschuhwahlen vorgenom-
men. Die Präsidialwahlen ergaben die Wiederwahl des
alten Präsidiums mit dem ersten Vorsitzenden Gattler an
der Spitze, auf den 16 Stimmen der Wirtschaftspartei,
Wolfschlag und Staatspartei entfielen. Die Wahlen für
die Ausschuhle brachten keine wesentliche Veränderung in
der bisherigen Zusammensetzung.
Böbau. Justizhaus für einen Heilmittelschwindler.
Vor dem Schöffengericht Böbau hatte sich der bereits elf-
mal vorbestrafte 33 Jahre alte Vertreter Thabath aus
Cerb bei Rönitz wegen Rückfallbetruges zu verantworten.
Thabath hatte als Vertreter eines angeblichen Dr.
Schwartz in Wirklichkeit handelte es sich um
einen gewissen Jakob Müller, der in Oberammergau

eine Filiale unterhält — in einer großen Zahl von Fällen
älteren und kranken Leuten „Kuren“ aufgegeben, die nur
aus wertlosen Tees bestanden. Für diese Kuren hatte
Thabath unverhältnismäßig hohe Beträge verlangt. Nach
seinen Angaben hat er für die Kuren etwa 2000 Ab-
nehmer gefunden. Das Gericht verurteilte Thabath zu
1 Jahr Zuchthaus und 8 Jahren Ehrverlust.
Beibitz. Zwischenfall bei einer zwangsweisen
Dezusschlebung. Als am Sonnabend vormittag in der Kirch-
straße ein Mieter durch den Gerichtsvollzieher zur Räu-
mung der ihm gekündigten Wohnung aufgefordert wurde,
lehnte dieser keine zwangsweisen Dezusschlebung erheb-
lichen Widerstand. Durch den Räum wurde eine große
Menschenmenge angezogen, die zum Teil für den Austra-
geleiteten Parteiergriff. Das Ueberfallkommando wurde
herbeigerufen und stellte in kurzer Zeit die Ordnung und
Ruhe wieder her.
Beibitz. Tödlich überfahren. Der 22jährige
Wirt Herrmann Schlegel, wohnhaft in der Köndelstraße
in Wachsenburg, wurde, als er um 19.30 Uhr mit seinem
Auto eine Kreuzung an der Landstraße nach Wachsenburg
überquerte, von einem Auto angefahren. Er erlitt einen Schädel-
bruch und innere Verletzungen und wurde in lebensgefähr-
lichem Zustande dem Krankenhaus St. Jakob zugeführt.
Dort ist er seinen Verletzungen nach kurzer Zeit erlegen.
Fallenstein i. B. Neuer Tabak. Das hiesige
Schöffengericht verurteilte den 29 Jahre alten Holzschläger
Alfred Otto Gänzel aus Jhota wegen Diebstahls und Tabak-
steuerhinterziehung im Rückfälle zu 3 Monaten Gefängnis
und 30000 Mark Geldstrafe, ersatzweise zu weiteren 56
Tagen Gefängnis. Der 19jährige Müller Dieter und der
34 Jahre alte Gefährtsführer Friedel erhielten wegen der
gleichen Verbrechen, da sie noch unbekannt waren, je 28000
Mark Geldstrafe, ersatzweise ebenfalls je 56 Tage Gefängnis.
Außerdem wurden die drei Angeklagten zu 65 Mark
Beratererstattung verurteilt. Sie hatten in zwei Fällen größere
Mengen Tabak nach Sachfen zu schmuggeln versucht. Im
ersten Falle wurde Gänzel von den Grenzbeamten gefaßt,
während es seinen Komplizen gelungen war, ihre Ware
in Sicherheit zu bringen. Im zweiten Falle wurden alle
drei gefaßt.
Kändler. Wieder ein Unfall durch Reichmann.
Eine alte Linke, die mit Fahrer durch einen Kraftwagen
angefahren, ist am Donnerstag einem Radfahrer wieder
bitter bekommen. Er hatte sich an ein in Richtung Lim-
bach fahrendes Motorauto angeschlossen und wollte sich später
davon wieder lösen. Dabei wurde er von einem ihm ent-
gegenkommenden Kraftwagen gestreift und zu Boden ge-
schleudert. Der Radfahrer reifte sich dabei beide Arme aus
und trug außerdem einen Knochenbruch davon.
Dentz. Von entsetzender kommendem Kraftwagen ge-
plendet. Am Donnerstagabend fuhr ein Chemnitzer Dre-
sigst in Begleitung seiner Gattin gegen eine Absperrung
Scharke der Umgehungsstraße. Beide erlitten erhebliche
Verletzungen am Gesicht und an den Händen und mußten
sich in ärztliche Behandlung begeben. Der Kraftwagen
wurde von einem entgegenkommenden Kraftwagen geplendet wor-
den sein.
Meesane. Die Vorstandswahlen im Stadtver-
ordnetenkollegium ergaben die Wiederwahl des bisherigen
zweiten bürgerlichen Präsidiums mit dem Vorsteher Dr. Brubel
an der Spitze.
Limbach. Politische Zusammenstöße. Nach einer
nationalsozialistischen Versammlung am Donnerstagabend
in Wittenberg kam es in der Nacht zum Freitag in
Riedertröhna zu einem Zusammenstoß zwischen heim-
kehrenden Nationalsozialisten und Kommunisten. Dabei soll
von kommunistischer Seite von Messern, Jambalolen,
Schlagringen usw. Gebrauch gemacht und außerdem ge-
schossen worden sein. Der 26 Jahre alte Nationalsozialist
Höllinger erlitt einen Stich in die Lunge und mußte
schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden. Drei
weitere Nationalsozialisten wurden leichter verletzt. Aus-
ßerdem wurde ein 20jähriger Kommunist mit einer schweren
Stichverletzung ins Krankenhaus eingeliefert. Ob er von
den Nationalsozialisten oder versehentlich von seinen eigenen
Leuten verletzt worden ist, beharrt noch derklärung. Die
auf diese gerufenen Chemnitzer Polizei stellte alsbald die Ruhe
wieder her. Zahlreiche Personen wurden festgenommen
und nach Chemnitz gebracht. — Im Laufe des Freitag-
sameres in Limbach selbst vor dem Hotel „Zum Dirsch“ ver-
schiedentlich zu Zusammenrottungen von Kommunisten, die
jedoch von der Polizei zerstreut werden konnten. Bei den
entstandenen Tumulten wurden mehrere Nationalsozialisten
leichter verletzt. Die Polizei durchsuchte im Laufe des Frei-
tags das kommunistische Turnerheim und nahm mehrere
Verhaftungen vor.
Belgern. Todesfall. Freitag mittag ist Herr
Oberpfarrer und Superintendent i. R. Theodor Rumpf
kurz vor Vollendung seines 80. Lebensjahres sanft ent-
schlafen.
Ditzschberg i. Nbg. Ein begehrter Bohnen. Die
Mehrheit der Stadtverordneten hatte beschlossen, Ober-
bürgermeister Dr. Riedel nicht mehr wiedergewählt. Der
Beitrag wurde dabei ausgetrieben. Bisher hat nicht
weniger als 126 Bewerbungen eingegangen.
Reichenberg i. B. In der Dunkelheit tödlich
verunglückt. Als sich nachts der Arbeiter Busch mit einem
Bekanntem auf dem Nachhausewege vom GutsMuths befand,
verlor er auf dem den Eisenbahn überbrückenden Steg
das Gleichgewicht und stürzte in den Bach. Dem Ver-
tunten gelang es nicht, Besatz aus eigenen Kräften zu
retten. Als die von ihm herbeigerufenen Hilfe zur Stelle
war, war Busch bereits ertrunken.

Reichswinterwetterdienst

vom 11. Januar 1932

Altstein:	Nebel, Schneehöhe 14 Zentimeter, verweht, Sport gut.
Bühl:	Deiter, Schneehöhe 5 Zentimeter, bereift, Sport mäßig.
Oberwiesenthal:	Deiter, Schneehöhe 7 Zentimeter, Pulverschnee, Sport mäßig.
Schneeberg:	Deiter, Schneehöhe 18 Zentimeter, Pulverschnee, Sport gut.
Karlsberg:	Bedeck, Schneehöhe 20 Zentimeter, Pulverschnee, Sport gut.
Winterberg:	Deiter, Schneehöhe 10 Zentimeter, Pulverschnee, Sport gut.
Witterungsausblick: Temperaturen um den Nullpunkt schwankend, Bewölkungzunahme, im späteren Verlaufe Niederschläge, teils als Regen, teils als Schnee.	

Nach dem Reich.

Schneeberg (Nbg.):	Wolfig, Schneehöhe 215 Zentimeter, Pulverschnee, Sport sehr gut.
Schneeberg (Sachsenwald):	Wolfig, Schneehöhe 45 Zentimeter, Pulverschnee, Sport sehr gut.
Oberhof (Thüringer Wald):	Wolfig, Schneehöhe 6 Zentimeter, Sport mäßig.
Reichspröschitz (Sphl. Gebirge):	Wolfig, Schneehöhe 80 Zentimeter, Pulverschnee, Sport sehr gut.
Schneeberg:	Nebel, Schneehöhe 90 Zentimeter, bereift, Sport gut.

Die Deutsche Reichspost im Jahre 1931.

Die Deutsche Reichspost veröffentlicht einen vorläufigen Rückblick auf das Jahr 1931. Die allgemeine Wirtschaftslage hat den Verkehr der Post in immer stärkerem Maße ungünstig beeinflusst. In allen Betriebszweigen waren die Verkehrsahlen rückläufig. Besonders stark betroffen wurden der Telegrammverkehr (minus 18,5 Prozent), der Luftpostverkehr (minus 17,4 Prozent), die Wertpapiere (minus 11,2 Prozent), die gewöhnlichen Pakete (minus 9,8 Prozent), die Wertbriefe (minus 8,1 Prozent), die Postaufträge (minus 7,5 Prozent) und die Nachnahmeleistungen (minus 6,4 Prozent). Auch im letzten Jahre legte die Reichspost besonderen Wert auf die Durchführung von Verkehrs- und Betriebsverbesserungen. Es wird hier auf zahlreiche Erleichterungen im Inlands-Postverkehr, Vermehrung und Verschönerung der Postverbindungen usw. verwiesen. Wegen des Rückganges der Beförderung von Arbeitnehmern zur Arbeitsstelle zeigte erstmalig der Kraftpostverkehr keine Verkehrsunahme. Das Luftpostnetz umfasste im Sommer 94 Linien in einer Gesamtlänge von 3000 Kilometern, im gegenwärtigen Winter beschränkt sich das Netz auf 23 Linien. Im Telegraphenverkehr wurden für Glanzwunschtelegramme drei neue Schmutzblätter eingeführt. Weitere Verbesserungen betreffen die Telegrammannahme und -Justierung in Hägen, die Verbesserung und Vereinfachung des Heberlein-Telegraphenverkehrs und die Schaffung neuer Bildtelegraphen-Verbindungen. Für den Fernsprechverkehr wurden in vermehrtem Umfang öffentliche Sprechstellen eingerichtet. Erwähnt wird auch die veruchweise Einführung des Fernsprech-Kundenbuches. Die Gesamtzahl der Selbstanschlüsse im Ortsfernsprechverkehr liegt auf 1867, die Zahl der angeschlossenen Hauptanschlüsse auf 1150000. Im Fernverkehr bestehen jetzt insgesamt 30 Verbindungen mit dem Ausland. Die Zahl der Rundfunkteilnehmer hat um rund 1/2 Million zugenommen und sich damit der vierten Million genähert. Darin sind rund 275000 Personen einbezogen, die von der Gebührenabgabe befreit sind. Im Postfachverkehr hat die Zahl der Postfächer um eine Million überschritten. Ende 1931 waren 1014000 Kunden gegen 992356 Ende 1930 vorhanden. Auf diesen Konten sind 730 Millionen Buchungen über 123 Milliarden Mark ausgeführt worden.

Trotz der Zunahme der Kundenzahl ist im Umsatz ein Verkehrsrückgang von 23 Millionen Buchungen und 18 Milliarden Mark festzustellen.

Die Reichspost war nach Möglichkeit bestrebt, das Personal über die schwere Wirtschaftskrise hinweg zu erhalten und entbehrliche Kräfte nicht der Arbeitslosigkeit anheimfallen zu lassen. Aus Mitteln des letzten Arbeitsbeschaffungsprogramms konnten auch 1931 noch Aufträge vergeben werden, durch die in der allgemeinen Wirtschaft rund 26000 Arbeitskräfte neu eingestellt und 250000 weiter beschäftigt werden konnten.

Bei den finanziellen Fragen erwähnt der Bericht die im Laufe des Jahres eingetretenen Tarifveränderungen für Drucksachen, Postwurfsendungen usw., die einen Einnahmeausfall von rund 40 Millionen jährlich zur Folge haben. Hierzu kommen die am 15. Januar noch in Kraft tretenden Gebührenerhöhungen in Höhe von 130 Millionen Mark jährlich. Der Verkehrsrückgang hat zur Folge gehabt, daß sich auch die Einnahmen der Post weniger günstig entwickelt haben. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, wird am Schluß des Rechnungsjahres, am 31. März, der Rückgang gegen das Einnahmefeld des Voranschlags etwa 150 Millionen Mark betragen. Es wird betont, daß die ungünstige Entwicklung der Einnahmen aber die Grundlagen der Wirtschaftsführung der Reichspost nicht erschüttert haben und daß auch für 1932 es der Post gelingen werde, durchzuhalten.



Aus Blei wird Silber!

Zweifeln Sie etwa daran, daß die Buchstaben zum Druck der Anzeigen in dem Riesaer Tageblatt aus Blei sind? Zweifelnd Sie etwa daran, daß diese Anzeigen der Inserenten in dem Riesaer Tageblatt viele Hunderttausende und mehr einbringen? Wer könnte es sich heute erlauben zu inserieren, wenn es nicht einbrächte? Den Versuch können Sie jetzt gut beim Juwelier-Kaufmann (oder in der "Weißen Wache") machen. Da wird Ihnen der Erfolg die außerordentliche Wertigkeit des Riesaer Tageblattes beweisen. Wer nicht wagt, kann nicht gewinnen!

Betriebsbeschränkungen und -stilllegungen.

Im Dezember 1931 sind beim Sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium 507 Anzeigen über beabsichtigte Betriebsbeschränkungen und -stilllegungen eingegangen gegen 486 im Vormonat und 374 im Oktober 1931. In der Textilindustrie ist die Zahl der Betriebsstilllegungsanzeigen von 142 im November auf 216 im Dezember gestiegen, darunter aus der Wirt- und Strickwarenindustrie von 66 auf 104. Im Monat September 1931 waren 408 Betriebsbeschränkungs- und -stilllegungsanzeigen eingegangen. Von den 59328 Arbeitern und 9711 Angestellten der Anzeigen erstattenden Betriebe wurden nach Ablauf der in der Regel vier Wochen dauernden Sperrfrist 10854 bzw. 886 entlassen. 21 Betriebe entließen sämtliche (1294) Arbeitnehmer, während 240 nur einen Teil des beschäftigten Personals abließen. In 226 Fällen wurden die beabsichtigten Entlassungen nicht vorgenommen, und in 16 Fällen fand die Stilllegungsverordnung keine Anwendung.

Capitol Riesa

„Der Kongreß tanzt“ heute Montag, Dienstag und Donnerstag

Infolge des Theaterabends läuft Mittwoch, 13., nur 1 Tag „Der Kongreß tanzt“ im Zentral-Theat. Gröba
Vorführungen 7 und 9.15 Uhr. - Sämtliche Vergünstigungen (außer Erwerbslosen) fallen zu diesem Filmwerk aus

Amliches
Freibank Bobersen.
Morgen Dienstag vorm. 10 Uhr Rindfleisch.
Freibank Heyda.
Dienstag, den 12. Jan., vorm. 9 Uhr, frisches Schweinefleisch, 3 Pf. 40 Pf.

1 od. 2 gr. Zimmer
mit Kochgasenbehit an anständ. Leute sofort zu vermieten. Adress. u. E 1723 an das Tageblatt Riesa.
Woh. Zimmer zu verm.
zu erst. im Tagebl. Riesa.
1/2 Doppelgarage
im „Capitol“ preisw. zu verm. Rüb. Hauptstr. 74, 2.

Curt Adler, Goethestraße 87, Ruf 707
Grundstück- u. Hypothekengeschäfte, Versicherungen, Sondereinstellungen
Ecke 10 Wohnungen u. 2-7 Zimmern, 4 Bäder an Hauptverkehrsstraße, 25 bis 400 qm groß, ein Grundstück mit Laden in guter Lage (Anzahlung 6000 Mk.).
1. Hypotheken von 1-60000 Mk. auf nur gute Objekte. - Angebote besaute und unbesaute Grundstücke jeder Art und Größe.

30. Mädchen gesucht
15-16 J., redlich, fleißig u. intelligent, a. best. Fam., l. Haush. m. 2 Kindern und Kolw.-Geschäft, Nähe Döb. Angeb. m. Zeugnisabschr. u. Lohnangabe unter B 1720 an das Tageblatt Riesa.
Hausmädchen
zum baldigen Eintritt gef.
Hotel Stern.

Wirkl. tücht. Verk.
die mögl. schon prin. bereit haben u. vorzuziehen die Energie des „Rd“ eine **Dauerstellung**
zu schaffen, werden von gr. nordöstl. Betriebs-Organisation l. Lebensm.-Verteilung gef. (Duf. vor-erit nebenberufl. PL. Lager-raum u. H. Eiderb. erm. Feite Bezahlung u. Wohn-, sowie weitgedenkliche Unterstützung! Off. aus Riesa, Röderran, Gröba u. Umgeb. sofort unter F 1724 an das Tageblatt Riesa.
Sucht einen sauberen **reellen jungen Mann** zum Basse austragen. Jäger, Nordseeallee, Westaloystraße 9.

Zentral-Theater Gröba
Ab heute Montag Dienstag u. Donnerstag bringen wir einen Lustspielschlager mit **Germann Thimio**
Mein Freund - der Millionär
Glück und Aufstieg eines kleinen Bankbeamten
Mittwoch, den 13. Jan., nur 1 Tag: „Der Kongreß tanzt“
Vorführungen 7 und 9 Uhr

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Entschlafenen
Max Förster, Werkmeister I. R.
ist es uns ein Herzensbedürfnis, allen denen unseren tiefgefühltesten Dank auszusprechen, die unserem lieben Dahingeschiedenen während seiner schweren Krankheit helfend zur Seite standen. Besonderen Dank auch allen, die ihn zur letzten Ruhe begleiteten und uns Trost spendeten haben. Unserem lieben Vater rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.
R.-Gröba, Januar 1932.
Die trauernde Gattin Ida verw. Förster und Hinterbliebene.

Älteres Mädchen
mit Koch- u. Nähtkenntn. sucht Stelle. für 1. 2. 1932. **Mariechen Sommer, Lagerfeldbahn, M.-St. 21.**
Gehr. Matratre
Gr. 180x75 od. kleiner, zu kauf. gef. Off. u. A 1719 an das Tageblatt Riesa.

Todesfall halber bleibt mein Geschäft morgen Dienstag d. 12 Uhr an geschlossen
O. Schumann, Nordwaren, Hauptkr. 26

Von heute an bis 16. Januar 1932 gewähre ich
10 Prozent auf sämtl. Waren
Intell. Bettfedern - Bettwände, Leibwände, Konfirmanden-Wäsche u. and. m.
Bildeneid. Martha Schwarz, Goethestr. 74

Am 9. d. Mts. entschlief sanft nach längerem Leiden unsere liebe Tante und Großtante, Frau
Antonie verw. Landgraf geb. Müller
im 85. Lebensjahr.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Neugröba, Gutenbergstr. 10.
Beerdigung Dienstag 1/2 Uhr von Friedhofshalle Gröba aus.

Familiendrucksaachen liefern schnellstens
Langer & Winterlich, Riesa, Goethestr. 59

Vereinsnachrichten
Gewerbeverein. Dienstag, den 12. d. M., abends 8 Uhr im Saale des Wettiner Hof Bildnisvortrag von Herrn Oberlehrer Max Frische-Dresden über „Eine Parzele“. Hierzu werden die Mitglieder des Vereins nebst Angehörigen erg. eingeladen und um zahlreiche Besuch gebeten. Gäste willkommen.
Stahlhelm. Der für Dienstag, den 12. Januar für Gruppe II festgesetzte Dienst wird auf Mittwoch, den 13. Januar verlegt.
Männerverein. Mittwoch, 13. 1., abends 8 Uhr, Monatsversammlung im „Stern“, 11. Saal.
D.D. Frauengruppe. Morgen Dienstag, den 12. d. Mts. ist unser Monatsabend im Heim, alle Damen sind hierzu herzlich eingeladen.
Stenographenverein Riesa. Beginn der Übungsabende morgen Dienstag, 12. 1., abends 7/8 Uhr.

„Nordseehalle“
Verkaufsstraße 9
empf. täglich alle Sorten **frischen Seefisch** aus dem Ostseegebiet.
Täglich frisch nur beste Qualität: **Angelschellfisch, Sprotten, Goldbarsch, Seezander, Fische, Schollen** etc.
grüne Öringe 3 Pf. 50
Clemens Bürger.

Morgen Dienstag
Schlachtfest
ab 7/8 Uhr
Johannes Weber
Freilagerstraße 5.
Täglich frisch nur beste Qualität: **Angelschellfisch, Sprotten, Goldbarsch, Seezander, Fische, Schollen** etc.
grüne Öringe 3 Pf. 50
Clemens Bürger.

Ladenlokal
(Größe 60-80 qm) mit 2 Schaufenstern zur Errichtung eines Textil-Geschäftes in prima Lage von Riesa gesucht. - Off. unter D 1723 an das Tageblatt Riesa.

Unsere herzensgute, teure Mutter, Frau
Frieda Franziska Rothe geb. Liebald
folgte nach nur 22 Monaten unserm geliebten Vater durch Herzschlag in die Ewigkeit nach. Ihr Leben war unendliche Liebe für uns!
In tiefem Weh
Friedel Schumann geb. Rothe
Willy Schumann
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.
Riesa, den 9. 1. 32.
Die Beerdigung erfolgt morgen Dienstag um 1/2 Uhr vom Trauerhause, Schillerstr. 9, aus.

Bei A. Mungay in Bobersen
nach wie vor die guten und billigen **Fleisch- und Wurstwaren** s. B. 1 Pf. Rindfleisch zum Kochen nur 60 Pf.
3 Schreib- u. 2 Rechenmasch.
1 Gerüstständer
1 Schreibmaschine aus Geschäftsaussig. bil. verkf. Off. unt. C 1721 an das Tageblatt Riesa.
Fleischkr. 150 Pf. 38.-
Wurstkr. 150 Pf. 38.-
Schreibmaschine 32.-
Wurstkr. m. Matr. 22.-
Wurstkr. m. Matr. 18.-
Rechenmasch. 6.-
Gehle 3.50, gr. Obiegel mit Zischen 28.-, sowie alle and. Möbel billig.
Möbelhaus Hesse
Rajertstraße 18.

Getern verchied plöglich und unerwartet unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater
Ernst Hermann Schubert.
Bobersen, 11. 1. 32.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch, d. 13. 1., 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.
Die heutige Nr. umfasst 10 Seiten.

Die lippschen Gemeindevahlen

Wieder starke Erfolge der Nationalsozialisten

Detmold, 11. Januar.

Die lippschen Gemeindevahlen sind im allgemeinen ruhig verlaufen. Bedinglich in Schölar kam es im Anschluß an eine nationalsozialistische Versammlung zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten zu einer Schlägerei. Dabei wurden ein Nationalsozialist und ein Kommunist verletzt. Die Wahlbeteiligung war äußerst stark.

Das vorläufige endgültige Wahlergebnis für den Kreis Detmold beträgt: Sozialdemokraten 10 272, Deutschnationale 3750, Bürgerliche 4061, Zentrum 1255, Volksdienst 1483, Nationalsozialisten 882, Neutrale Liste 428, Kommunisten 3829.

Im Kreis Lemgo erhielten die Sozialdemokraten 8848, die Deutschnationalen 2461, die Bürgerliche Liste 2629, die Kommunisten 3055, die Nationalsozialisten 8927 und die Liste „Allgemeinwohl über Sonderwohl“ 824 Stimmen.

Das Landvolk zur Reichspräsidenten-Frage.

Berlin. (Funkpruch.) Im Reichstag trat heute die Reichstagsfraktion Deutsches Landvolk zu einer Sitzung zusammen, die sich mit der Frage einer Verlängerung der Amtsperiode des Reichspräsidenten beschäftigte. Die Verhandlungen dürften, wie das Nachrichtenbüro des LVD, erklärt, am Mittwoch noch nicht abgeschlossen werden. Es ist vielmehr zu erwarten, daß am Spätnachmittag eine weitere Sitzung der Fraktion stattfinden wird.

Ausweisung deutscher Optanten aus dem polnischen Korridor.

Berlin. Aus dem sogenannten polnischen Korridor sollen wieder einmal siebzehn deutsche Familien ausgewiesen werden. Auf Veranlassung des Auswärtigen Amtes haben bereits Besprechungen des deutschen Generalkonsuls in Thorn mit dem zuständigen polnischen Konsul stattgefunden, die aber noch nicht zu einem befriedigenden Ergebnis geführt haben, weil das den deutschen Behörden überreichte Beschwerdematerial zum Teil nicht stichhaltig war. Ein Teil der mit der Ausweisung Bedrohten hat a. B. bei der Option die Pflicht zur Registrierung veräußert, andere befinden sich nicht im Besitz ordnungsmäßiger Pässe usw. Infolgedessen hat das Auswärtige Amt einen neuen Bericht angefordert, der nun beschleunigt geprüft wird. Weitere diplomatische Schritte zur Verhinderung der von den Polen beabsichtigten Ausweisungen stehen unmittelbar bevor.

Frankreichs „heiliges Recht“

Paris, 11. Januar.

Finanzminister Flandin erklärte vor Pressevertretern zu den Neuerungen des Reichskanzlers, es sei klar, daß kein Franzose die einseitige Kündigung von frei unterzeichneten Abkommen annehmen könne, Kündigungen, die die Festlegung des „geheiligten französischen Rechtes auf Reparationen“ in sich schließen würde. Wenn vor der Konferenz von Lausanne eine derartige Erklärung abgegeben werde, dann werde der Zusammenritt der Konferenz unmöglich. Man könne nicht gleichzeitig die Rechte Frankreichs über den Haufen werfen und die Zusammenarbeit mit Frankreich suchen wollen.

Der Widerhall in Italien.

Rom. Die Erklärung Brüning's, daß Deutschland seine Tribute mehr zahlen könne, hat ihren Eindruck in Italien nicht verfehlt. Die italienische Öffentlichkeit ist in letzter Zeit so gut über die Verhältnisse in Deutschland unterrichtet worden, daß ihr eine derartige Feststellung durchaus nicht unerwartet kam. Trotzdem neigte man anfangs dazu, die erste Meldung als Versuchsalibi anzusehen. Die ergänzenden Erklärungen des Reichskanzlers haben aber jeden Zweifel beseitigt. Vor Montag wird es kaum möglich sein, festzustellen, welche Aufnahme diese Nachricht in Regierungskreisen gefunden hat. In sachlichen Kreisen erinnert man inszwischen an die Rede Mussolinis in Neapel, in der er fragte, ob wirklich 80 Jahre Jahre vergehen müßten, bis man den Schlüssel unter die Verrechnung von Söll und Haben legen werde, die ausgegangen sei in dem Blut von 10 Millionen junger Menschen, die die Sonne nie mehr sehen würden. Man erinnert weiter an den Satz Mussolinis: Bieviel Zeit wird noch vergehen müssen, bis die Ueberzeugung sich durchsetzt, daß im Weltwirtschaftssystem irgend etwas in Unordnung sein muß. Aus der Presse erfährt man, daß Italien seinen klaren Standpunkt beibehalten hat. Der Popolo di Roma weist auf die enge Verkopplung von Tributen, Kriegsschulden und privaten Schulden hin. Es würde einen großen Schritt vorwärts bedeuten, wenn die Welt einsehe, daß sie viel ärmer ist als sie glaubt.

Japanische Verluste

Tokio, 11. Januar.

Ein japanisches Kavallerieregiment erlitt gestern bei einem Zusammenstoß mit einer starken Abteilung „Banditen“, deren Zahl auf ungefähre 5000 geschätzt wird, westlich von Tschinshan schwere Verluste. Ein Oberst, vier Offiziere, fünfzehn Mann wurden getötet, zwanzig verwundet. Japanische Verstärkungen wurden eiligst auf den Weg gebracht.

Die Trauerfeier für Maginot.

Paris. Die Trauerfeier für den verstorbenen Kriegsminister Maginot wurde gestern abgehalten. Ministerpräsident Daladier hielt die Gedächtnisrede, in der er u. a. sagte: Maginot tritt ab am Vorabend der Genfer Konferenz, wo er in Frankreichs Namen vor den versammelten Nationen noch einmal unsere traditionelle Doktrin betätigen sollte: Einschränkung der Rüstungen jedes Landes durch die Organisation eines wirksamen gegenseitigen Verhältnisses.

Der Garg wurde in die Kapelle des Invalidendoms gebracht und wurde von dort heute früh nach dem Heimort des Verstorbenen, Reviary (Ministerdepartement), zur Beisetzungsfeier abmarschiert.

Präsidenten-Wahl will Hindenburg vermieden wissen?

Berlin. Nachdem am Sonnabend mittag, vor Beginn der entscheidenden Besprechungen zwischen Adolf Hitler und Eugenberger über den Plan einer Verlängerung der Amtsperiode des Reichspräsidenten von Hindenburg der Führer der NSDAP, Adolf Hitler zusammen mit dem Reichstagsabgeordneten Friedl nochmals eine Unterredung mit Reichskanzler Dr. Brüning gehabt hatte, wurde in politischen Kreisen das Gerücht verbreitet, Reichspräsident von Hindenburg habe den dringenden Wunsch, in diesen aufgeregten und außenpolitisch prekären Zeiten einen Wahlkampf um seine Person als Präsidentschaftskandidat zu vermeiden. Gerade aus diesem Gedankenkreis heraus habe Herr von Hindenburg auch dem Vorschlag des Reichskanzlers zugestimmt, zu verziehen, durch eine vom Reichstag mit Zweidrittelmehrheit zu beschließende Verfassungsänderung ohne Wahlkampf die Amtsperiode des jetzigen Reichspräsidenten um sieben Jahre zu verlängern. Hindenburg habe, so glaubt die „Völkische Zeitung“ verfuhrer zu können, sogar mehrfach seinen Willen dahin erklärt, sich in keiner Weise immer gearteten Form zur Wahl stellen zu lassen. Weder als Kandidat einer Partei, oder einer Gruppe von mehreren Parteien, noch auch als alleiniger Kandidat aller Parteien von der äußersten Rechten bis zur Sozialdemokratie wolle Hindenburg Präsidentschaftswahlen um seine Person jetzt haben. Würde vielmehr der von Brüning geplante Weg nicht gangbar sein, dann würde Hindenburg aus jeder Kombination für die Reichspräsidentenwahl endgültig ausscheiden.

Von nationalsozialistischer Seite wird in diesem Zusammenhang noch bekanntgegeben, daß der Reichstagsabgeordnete Dr. Goebbels bei einer durch die Polizei „wegen unruhigen Charakters“ unterbrochenen politischen Versammlung der NSDAP im Berliner Sportpalast beabsichtigt hatte, eine Art offizieller Erklärung zur Frage der Reichspräsidentenwahl abzugeben. In dieser Erklärung habe Dr. Goebbels sagen wollen, daß alle Nationalsozialisten vollkommen beruhigt sein könnten, weil der Entschluß Adolf Hitlers in jeder Beziehung mit den Prinzipien der Partei übereinstimmen werde, und mit dem aus allen als Ziel vorschwebenden Wohl des Deutschen Volkes. Wenn die nationalsozialistische Bewegung, so hätte die Erklärung, die Goebbels abzugeben beabsichtigte, weiter sagen wollen, sich in dieser akuten Frage der deutschen Innenpolitik vor allem an die Verfassung halte, so kennzeichne auch das wieder den geradezu orthodoxen Standpunkt der Legalität, den die nationalsozialistische Bewegung im Gegensatz zu den Parteien, die die Weimarer Verfassung angenommen hätten, unentwegt einnehme.

Die Mittelparteien sind für Hindenburg.

Berlin. Das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger hat die Mittelparteien um ihre Stellungnahme zu dem Plan einer Verlängerung der Amtsperiode des Reichspräsidenten v. Hindenburg befragt.

Die Deutsche Volkspartei teilt mit, daß sie noch durch eine besondere offizielle Erklärung in der Nationalliberalen Korrespondenz darlegen werde, daß sie der Verlängerung der Amtszeit Hindenburgs zustimmen wolle, sobald die Voraussetzungen dafür vorhanden ist, die in dem Vorhandensein der Zweidrittelmehrheit besteht.

In mahagenden Kreisen des Christlichsozialen Volksdienstes wird dem Nachrichtenbüro gesagt, daß der Volksdienst bisher keine Vorberlegung seiner nächsten Fraktionsführung im Reichstage beabsichtigt, die auf den 18. Januar angelegt ist, da der Volksdienst in vollkündiger Einigkeit für eine Wiederwahl Hindenburgs eintreten wolle. Der Volksdienst könne jedoch keinerlei politische Bedingungen für diese Wiederwahl aufstellen. Als vor einiger Zeit von bestimmter Seite die Anregung gegeben worden sei, die Wahlen zum preussischen Landtag im Zusammenhang mit dem Hindenburg-Projekt und den außenpolitischen Fragen zu verschieben, habe der Volksdienst entscheidende Stellen daran erinnert, daß eine derartige Verzögerung der Preussenvahlen für ihn untragbar sei.

In informierten Kreisen des Landvolks wird ausgeführt, daß man einer Verlängerung der Amtszeit Hindenburgs ohne weiteres zustimme unter Ablehnung einer Verschlebung der Preussenvahlen. Im Landvolk hält man es für möglich, daß in der kurzen Zwischenzeitung des Reichstags, falls die Zweidrittelmehrheit für Hindenburg erlangt wird, der Reichstag gleichzeitig eine einmütige Entschließung gegen die Tribulanten rechtzeitig vor den entscheidenden außenpolitischen Konferenzen fassen könnte. Diese Reichstagsentschließung müßte vor allem auch nach Meinung des Landvolks den deutschen Standpunkt in der Abwicklungsfrage betonen.

Da die Staatspartei und das Zentrum sowie die Bayerische Volkspartei die Idee des Reichskanzlers über Hindenburgs weitere Amtsdauer bereits begrüßt haben und neben den genannten Mittelparteien auch die Sozialdemo-

kratie ihre positive Einstellung zu diesem Gedanken bekundet hat, sofern nur keine politischen Bedingungen damit verknüpft werden, muß jetzt als feststehend bezeichnet werden, daß es nur noch von Nationalsozialisten und Deutschen nationalen abhängt, ob mit mehr als Zweidrittelmehrheit der Reichstag sich für eine Verlängerung der Amtsperiode Hindenburgs, an die die Reichsregierung denkt, aussprechen wird, denn auch die Wirtschaftspartei hat ja bereits offiziell ihre Zustimmung zum Ausdruck gebracht.

Nach der Besprechung Brüning—Eugenberger.

Berlin. Wie wir erfahren, hat die Besprechung, die gestern mittag zwischen dem Kanzler und Geheimrat Eugenberger stattfand, 1½ Stunden gedauert. Ein praktisches Ergebnis hat sie noch nicht erbracht. Dr. Eugenberger hat sich wohl im wesentlichen darauf beschränkt, eine Reihe von Fragen zu stellen, die naturgemäß in erster Linie das aktuelle Problem der Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten von Hindenburg betrafen, sich aber darüber auch auf die Gesamtpolitik der Reichsregierung erstreckten. Dieser informativische Charakter der Unterredung war ja schon dadurch bedingt, daß die Organisationen, die in der „nationalen Opposition“ zusammengeschlossen sind, erst am heutigen Montag nachmittag eine gemeinsame Sitzung haben werden, in der ihre Auffassung endgültig geklärt werden soll. Nach dieser Sitzung wird die Antwort an den Kanzler erfolgen, und zwar, wie jetzt auch in nationalsozialistischen Kreisen verlautet, voraussichtlich schriftlich. Ob sie gemeinsam erteilt wird, oder ob die einzelnen Faktoren getrennt für sich antworten werden, steht noch dahin. Es wird aber versichert, daß auch bei getrennter Antwort derselbe sachliche Inhalt anzunehmen sei.

Inzwischen ist nun ja bekannt geworden, daß der parlamentarischen Lösung des Problems auf der Rechten keine Bedenken entgegenzusetzen sind. Man spricht in diesen Kreisen deshalb jetzt von der Möglichkeit, daß die Antwort auf eine Volksabstimmung hinauslaufen könnte, die das selbe Ergebnis haben würde. Ein solcher Weg kann vielleicht auch schon durch die Haltung des Stahlhelms zu der ganzen Frage geahnt werden, der ja einer der wesentlichsten Faktoren in diesem Kreise ist. Reichspräsident von Hindenburg ist Ehrenmitglied des Stahlhelms, und daraus ergibt sich dessen Einstellung ja eigentlich schon von selbst. Im ganzen aber steht, wie gesagt, etwas sicheres über die Antwort der Rechten noch nicht fest. Man muß zunächst abwarten, zu welchem Entschluß die morgige Nachmittagskonferenz kommt. Wie dem aber auch sei, rechnet man in politischen Kreisen doch immer härter damit, daß es auf alle Fälle gelingen wird, dem deutschen Volke die ehrenwürdige Verlasslichkeit Hindenburgs auch für die Zukunft als Reichsoberhaupt zu erhalten.

Duekerberg über die Frage der Reichspräsidentenwahl.

Gotha. (Funkpruch.) Auf einer Führertagung des Stahlhelms, Gau Thüringen, erklärte Duekerberg zur Reichspräsidentenfrage u. a.: Der Stahlhelm lehnt eine parlamentarische Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten ab.

Dingeldey an Hitler

Magdeburg, 11. Januar.

Auf der Lösung der Reichsausschüsse der Deutschen Volkspartei für Handwerk, Einzelhandel und Gewerbe führte Parteiführer Dingeldey zur Frage einer abermaligen Präsidentschaftskandidatur Hindenburgs aus, daß Hindenburg für die Außenpolitik ein unerhörtes starkes Faktor sei. Die Gestalt Hindenburgs sei das Symbol dafür, daß Deutschland nicht die Beute revolutionärer Kräfte werde. Man müsse Verständnis dafür haben, daß Hindenburg seinen Namen nicht durch tumultuarische Versammlungen gezerzt sehen möchte. Deshalb soll der Reichstag seine Wiederwahl beschließen.

Dingeldey wies auf Besprechungen hin, die er dieser Tage mit Hitler hatte, wobei Hitler die Notwendigkeit einer weiteren Präsidentschaft Hindenburgs erkannte habe. Es sei zu wünschen, daß Hitler den Weg finde, diese Erkenntnis in die Tat umzusetzen. Wenn Hitler in diesen Tagen mit Brüning gesprochen habe, so müsse man endlich an maßgebender Stelle ein Ende damit machen, die NSDAP als jenseits der Gesetze stehend zu betrachten.

Nach 144 Stunden lebend geborgen.

Sieben Opfer der Katastrophe auf Karsten-Zentrum-Grube gerettet.

Deuthen. Die trotz allem Pessimismus mit großem Eifer weiter fortgesetzten Bergungsarbeiten auf der Karsten-Zentrum-Grube waren doch noch von Erfolg. Im Laufe des gestrigen Vormittags war es gelungen, mit vier der insgesamt 14 fest dem vergangenen Montag abgeschüttelten Bergleute in Verbindung zu treten.

Deuthen. Am Sonntag abend 19 Uhr wurden auf der Karsten-Zentrum-Grube die sieben verschütteten Bergleute, mit denen man seit einigen Stunden Verbindung hatte, lebend geborgen. Sie sind natürlich, nachdem sie sechs Tage und sechs Nächte auch von Nahrungszufuhr vollkommen abgeschnitten waren, erschöpft. Keenallige Betreuung wurde ihnen sofort an der Bergungsstelle angeteilt. Die Bemühungen zur Freilegung der restlichen sieben eingeschlossenen, die an einer anderen Stelle der Grube gearbeitet haben, werden fortgesetzt. Mit diesen Bergleuten konnte bisher keine Verbindung hergestellt werden.

Der amtliche Bericht.

Deuthen. Das Oberbergamt Breslau teilt am Sonntag abend mit: Die Rettungsarbeiten auf der Karsten-Zentrum-Grube haben den bisher besten Erfolg gehabt, daß von den durch einen Gesteinssturz verschütteten 14 Bergleuten nach sechs Tagen sieben Bergleute lebend geborgen worden sind. Die Geretteten sind verhältnismäßig wohlbehalt, wenn auch zum Teil recht schwach. Nur zwei von ihnen sind äußerlich verletzt. Das Schicksal der übrigen Verschütteten ist noch ungewiß; doch ist mit dem Tode der meisten zu rechnen. Die Bergungsarbeiten sind außerordentlich schwierig. Sie konnten den

erreichten schönen Erfolg nur haben, weil alle Leute unter Nichtachtung ihres Lebens ihr Neuhäutchen getan haben, um zu ihren verschütteten Kameraden vorzudringen. Die Bergungsarbeiten gehen mit aller Kraft weiter.

Die geretteten Deuthener Bergleute berichten.

Deuthen. Ueber den Vorgang der Rettung der 7 von den 14 auf Karsten-Zentrum eingeschlossenen Bergleuten erfahren wir u. a. folgendes: Sonntag nachmittag gegen 8 Uhr kam der Führer der Rettungsmannschaften plötzlich in einen leeren Raum. Diese Tatsache wirkte auf die Mannschaft wie ein elektrischer Schlag, denn sie bedeutete, daß die Stütze dahinter nicht zerbrochen war. Das entfallene Bohrloch wurde mit größter Vorsicht erweitert, und man hörte alsbald auch Ausrufe, die sofort erwidert wurden. Als die Öffnung groß genug war, wurde in sie hineingeschaut. In aller Eile kamen und zur freudigen Ueberraschung sah man 5 Bergleute eng aneinandergeschmürt sitzen. Der Held der Eingeschlossenen ist der 30 Jahre alte Rohrlager Glama, dessen Humor und Energie die Kameraden vor dem Neuhäutchen bewahrt hat und der immer wieder aufmunterte.

Die die Geretteten erzählen, haben sie von Protesten gelebt und ihren Durst gestillt, indem sie das sich an dem Kaltwasserrohr infolge der Untertagehitze bildende Schneewasser der Reihe nach abtranken. Wie sie weiter erzählten, sind sie bei dem Gesteinssturz zunächst zerschmettert worden. Einer hat dann immer noch hem anderen geholfen.

bis sie endlich zu 7 beisammen waren. In den ersten fünf Stunden waren sie ohne Licht. Dann fanden sie durch einen glücklichen Umstand Streichhölzer und noch etwas Karbid, das sie mit äußerster Sparsamkeit benutzten. Sie ruhten ganz genau, das gestern Sonntag war.

Das erste, was die Bereiteten verlangten, waren Zigaretten; sie wurden ihnen sofort gegeben. Dieselben verlangten Getränk wurde nur nach ärztlicher Anordnung mit großer Vorsicht und schlukweise verabreicht.

Von einer 100 Meter langen Strecke sind nach den bisherigen Feststellungen durch den Gebirgsschlag etwa 90 Mtr. zu Bruch gegangen. Die zu den Bereiteten vorgeschobene Stützstrecke durch die Kohle war nur 1,50 Meter hoch und 1 Meter breit. Von den anderen Versicherten können die Bereiteten nichts sagen, da sie von diesen keine Bemerkungen bemerkt haben.

Die Namen der Bereiteten sind:

Paul Rulph aus Mischowitz b. Beuthen, verheiratet, Alois Sarajin aus Mischowitz b. Beuthen, verheiratet, Emil Scharf aus Mari. Lebig, Alfred Blama, Beuthen, verheiratet, Josef Kuntzsch, Schwientochowitz, verheiratet, Emil Kurel, Beuthen, ledig, Paul Romad, Beuthen, verheiratet.

Der Bergmann Paul Rulph wurde als Erster lebend geborgen. Sein Schicksal ist um so wunderbarer, als er gerade am Tage seiner Abreise seinen 25. Geburtstag feierte.

Als sich gestern kurz nach 16 Uhr in Beuthen wie ein Hauffener das Gerücht verbreitete, daß auf der Karsten-Centrums-Grube die am vergangenen Montag Verschütteten noch am Leben seien, setzte sofort eine wahre Wilderwanderung nach der etwas außerhalb des Stadtgebietes liegenden Grube mit allen möglichen Fahrzeugen ein. Auch vor dem Knappschachtzartent sammelten sich große Menschenmengen an, um Näheres über dieses Gerücht zu erfahren. Wenige Minuten später sammelten sich auch sämtliche Sanitätsmägen der Stadt vor den Toren der Grube, um die Aufgefundenen so schnell wie möglich den Lazaretten zuzuführen. Als jedoch bekannt wurde, daß die Bergungsarbeiten noch einige Zeit in Anspruch nehmen werden, fuhren die Wägen zunächst wieder in die Stadt zurück. Der Bevölkerung hat sich nach der Bestätigung der Nachricht über die Aufnahme der Verbindung mit sieben der Verschütteten eine begeisterte Erregung bemächtigt. Diese Wende der Dinge bildet das allgemeine Gesprächsthema. Auch im übrigen Ober-schlesien hat die sofort weitergeleitete Nachricht überall Freude ausgelöst.

Der Reichspräsident zur Rettung der schlesischen Bergleute.

Berlin. (Funkprüch.) Die schlesischen Bergwerks- und Hütten A. V. hat den Herrn Reichspräsidenten telegraphisch über die Rettung von sieben der Verunglückten berichtet. Der Herr Reichspräsident hat hierauf mit folgendem Telegramm geantwortet:

Ich habe mit großer Freude aus Ihrem telegraphischen Bericht die Rettung von sieben der auf der Karsten-Centrums-Grube verschütteten Bergleuten vernommen und spreche der tapferen Rettungsmannschaft Dank und Anerkennung für diese Tat aus. Gott wolle, daß es gelinge, auch die übrigen Verunglückten lebend zu bergen.

(ges.) von Hindenburg, Reichspräsident.

Die Erklärungen des Reichstanzlers im Gcho der Weltöffentlichkeit.

Berlin. (Funkprüch.) In politischen Kreisen wird das Echo, das die Erklärungen des Reichstanzlers über die deutsche Zahlungsunfähigkeit in der Weltöffentlichkeit gefunden haben, sehr aufmerksam verfolgt. Die Erklärungen richteten sich in allererster Linie auf die objektive Unfähigkeit Deutschlands, Reparationszahlungen zu leisten und weiter auf die Schlußfolgerungen des Badier Gutachtens. Offenbar scheint aber der Zweck sehr erregte Ton in der französischen Weltöffentlichkeit einer gewissen ruhigeren Überzeugung Platz gemacht zu haben. Die zunächst aufständischen Drohungen Frankreichs habe nunmehr keine Veranlassung, nach Konstanze zu gehen, dürften wohl kaum sehr ernst gemeint sein. Auch hinsichtlich der weiteren Drohungen, Frankreich werde den Kreditkredit nicht verlängern, ist man in diesen politischen Kreisen der Auffassung, daß die Entscheidung darüber nicht allein bei Frankreich liegt, da Frankreich ja nur ein Viertel des insgesamt 400 Millionen betragenden Kreditkredits zur Verfügung gestellt hat.

Dreimonatige Verlängerung des Reichsbankkredits durch die V33.

Basel. (Funkprüch.) Der Verwaltungsrat der Bank für den internationalen Zahlungsausgleich hat beschlossen, den Präsidenten der Bank zu ermächtigen, den der Reichsbank gewährten, am 4. Februar 1932 fälligen Kredit in Höhe von 25 Millionen Dollars für einen Zeitraum bis zu drei Monaten zu erneuern, wenn die anderen am Kredit beteiligten Notenbanken ihren Anteil zu den gleichen Bedingungen verlängern. Bekanntlich haben die Bank von England, die Bank von Frankreich und die Federal Reserve Bank von New York je 25 Millionen Dollars für den Gesamtkredit mit 100 Millionen Dollars gegeben.



Wer nicht im Rieser Tageblatt inseriert, schneidet sich die Verbindung zur Rundschau ab, denn das Rieser Tageblatt wird von allen Käuferkreisen gelesen.

Eine Erklärung der Nationalsozialisten über die Verhandlung mit dem Reichstanzler.

Berlin. Die Pressestelle der Reichsleitung des NSDAP teilt in einem Schreiben mit, daß der Führer des NSDAP, am 6. Januar d. J. durch den Reichstanzlerminister Broder im Auftrag des Reichstanzlers davon unterrichtet worden sei, es bestünde die Absicht, die Amtsbauer des Reichspräsidenten durch Parlamentarismus zu verlängern, und daß Adolf Hitler sich zur Zeit bemühe, die Situation zu klären. Das Schreiben fährt fort: Die endgültige Entscheidung, die noch nicht getroffen, wird ausschließlich bestimmt sein von den Rücksichten auf die Lebensinteressen der durch die nationalsozialistische Bewegung vertretenen deutschen Nation einerseits und die Würde und das Ansehen der Person des Herrn Reichspräsidenten andererseits. Alle bisher von nicht-nationalsozialistischer Seite in der Presse verbreiteten Versionen über die Haltung, die Adolf Hitler bei den Verhandlungen mit dem Reichstanzler eingenommen hat, sind unzutreffend und beruhen lediglich auf tendenziösen Kombinationen.

Ein soziales Friedensjahr.

Wesentlichste Rückgang von Streiks und Ausperrungen.

Das Jahr 1931 war das sozial friedlichste Jahr, das das deutsche Volk im letzten Reichskalender erlebte. Noch nie war die Zahl der Streiks und der Ausperrungen so gering und niemals waren die Arbeitskämpfe so vereinzelt und so kurzzeitig, als im letzten Jahre. Das Anhalten der Arbeitslosigkeit und die Verschärfung des gemäßigten Drucks der Wirtschaftskrise wirkte sich in dieser Weise aus.

Waffen wir zunächst einmal die Zahlen sprechen! Im Vierteljahresdurchschnitt der Jahre 1929 bis 1931 gingen infolge der Arbeitskämpfe rund 2110 Arbeitstage verloren. Im Jahre 1928 wurden sogar 5072 Tage eingekürzt. Als dann die Wirtschaftskrise einsetzte, sank diese Differenz im Jahre 1929 auf 1132 Arbeitstage, um im Jahre 1930 weiter auf 984 Arbeitstage zu sinken. Im Vierteljahresdurchschnitt des letzten Jahres verzeichnen wir im ersten Quartal einen Verlust von 847, im zweiten von 424 und im dritten gar nur von 64 Arbeitstagen.

Vorsicht man nach den Ursachen für die starke Abnahme von Arbeitskämpfen, so wird man diese nicht zuletzt in den verminderten Erfolgsaussichten der Streiks in letzter Zeit finden. Im Jahre 1928 waren von 100 durch Streiks verloren gegangene Arbeitstage 15,5 v. H. vollkommen erfolgreich, 80,6 v. H. verzeichneten einen Teilerfolg und nur 3,9 waren erfolglos. In den drei ersten Quartalen des letzten Jahres hatten aber nur 2,9 einen vollen Erfolg, 22,6 einen Teilerfolg und 74,5 v. H. waren erfolglos. Aus dieser Statistik ergibt sich, daß erfolgreiche Streiks im letzten Jahre zu den äußersten Seltenheiten gehörten. Auch jene Streiks, die durch den glücklichen begünstigt wurden, waren für die streikenden Arbeiter fast durchgehend soziale Niederlagen. Bei den „wilden Streikbewegungen“, wie wir sie im letzten Jahre, auch zu Beginn des neuen Jahres, im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, in Berlin und anderwärts erlebten, ist es gar nicht anders möglich, als daß beratige Arbeitskämpfe mit Niederlagen der Arbeiterschaft enden. Das letzte Vierteljahr des Jahres 1931 brachte, abgesehen von einzelnen kleineren Betriebsstreiks im Ruhrrevier, keine nennenswerten Kämpfe.

Auf Grund der Reihenfolge der Reichspräsidenten vom 8. Dezember 1931 sind die Tarifverträge bis zum 1. April verlängert worden. Wir haben somit auch im ersten Quartal 1932 mit seinen ersten Arbeitskämpfen zu rechnen. Der soziale Frieden ist durch behördliche Maßnahmen gesichert. Das daß den Kommunisten freilich nicht, weshalb sie überall, wo sie glauben die Macht zu haben, versuchen, wilde Streiks herbeizurufen. Die gewerkchaftlich organisierte Arbeiterschaft aller Richtungen hat mit diesen aussichtslosen Arbeitskämpfen nichts zu tun. Jeder Arbeiter, der obige Statistiken zur Kenntnis nimmt, weiß, daß die wilden kommunistischen Streiks der Gegenwart niemandem nützen, aber nur den streikenden Arbeitern Schaden bringen.

Eine Ehrung des Staatsrechtslehrers Bufenorf.

„Dorfchemnitz. Am 8. d. Mts. waren es 300 Jahre, daß der berühmte Staatsrechtslehrer Samuel Bufenorf in Dorfchemnitz geboren wurde. Die Ortsgruppe des Erzgebirgsvereins hielt es als Heimatsverein für ihre Pflicht, dieses großen Sohnes der engeren Heimat zu gedenken. Aus diesem Anlaß wurde in der Kirche zu Dorfchemnitz eine Gedentafel angebracht und feierlich enthüllt. In dieser Feier hatten sich außer dem Vorstand des Erzgebirgsvereins die Vertreter zahlreicher Zweigvereine und eine stattliche Festgemeinde eingefunden. Bereits der Vormittagsgottesdienst war der Erinnerung an den großen Sohn des ehemaligen Pfarrers von Dorfchemnitz gewidmet. In feinsinniger Weise brachte der Dorfchemnitzer Pfarrer Dr. D. Heimlich seine Predigt mit dem Leben und Wirken Bufenorfs in Verbindung und legte ihr die Worte „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ zugrunde. Er dankte schließlich dem Erzgebirgsverein, der mit der Anbringung der Gedentafel ein Stück Heimatgeschichte der Vergangenheit entziffert habe. Die anschließende feierliche Weihfeier wurde mit einer Rede „Juchzet dem Herrn, alle Welt“ durch den Kirchenchor eingeleitet. Nach einleitenden Worten des Pfarrers Dr. Heimlich hielt der stellvertretende Vorsitzende des Erzgebirgsvereins Bürgermeister Schimpl-Buchholz die Festanrede. Während der Erzgebirgsverein befreit, die Werte der Heimat zu weihen und zu pflegen. Sein Ziel sei demgemäß auch die Erhaltung und Pflege kultureller und geschichtlicher Urkunden und Schätze unseres Volkstums, die oft noch verstreut im verborgenen liegen. In großen Strahlen zeichnete der Redner in diesem Zusammenhang ein Lebensbild des großen Staatsrechtslehrers, von dem Heinrich v. Treitschke sagte: „Er ist einer jener arbeitsireuen Männer, die unsere zu Liebe erschöpfte Nation wieder einführt in den Kreis der Kulturbüder“. Der Vortragende erläuterte dann einige der bekannteren Werke und Aussprüche Bufenorfs und schloß mit den Worten der Inschrift seines Grabsteins an der Nikolaiskirche zu Berlin: Seine Seele ist im Himmel, sein Ruhm erfüllt den Erdbreis! Nachdem die in Bronze gegossene Tafel mit den Lebensdaten Bufenorfs und einer Widmung des Erzgebirgsvereins enthüllt worden war, dankte der Vereinsvorsitzende Oberstudienrat Grundmann dem Pfarrer und Kirchenchor dafür, daß die Gedentafel an dieser Stelle des Gotteshauses angebracht werden durfte. Pfarrer Dr. Heimlich übernahm sodann die Tafel in die Obhut und Pflege der Kirche.

Am Sonntag nachmittag fand eine Gruppensitzung des Erzgebirgsvereins statt, der sich ein von der Dorfchemnitzer Gruppe gebotener Heimatabend angeschlossen.

Sezte Junibruch-Meldungen und Telegramme:

vom 11. Januar 1932.

Betriebsumfall auf dem Gumbababab Hof Oldenburg.
Oldenburg. (Funkprüch.) Bei einem Zusammenstoß zwischen zwei Rangierabteilungen wurde ein Rangierer getötet.

Drei Festnahmen zu dem Berliner Mordfall Gumb.
Gumburg. (Funkprüch.) Wie die Polizei mitteilt, wurden in einem Gumburger Waffengarten drei junge Leute im Alter von 17 bis 20 Jahren festgenommen. Die Reden im Verdacht, Mörder der bei der Ermordung des Bilalleiters Gumb in Berlin zu sein.

Stellige Zusammenkünfte zwischen Nationalsozialisten und politischen Gegnern.

1) Rendsburg. Inzwischen annähernd 70 Nationalsozialisten, die von einem SA-Kapitel kamen, und etwa 200 Reichsbannerangehörigen und Kommunisten kam es zu einem schweren Zusammenstoß. Neunzehn Personen wurden verletzt, darunter vier schwer. Der 21jährige SA-Mann Wenzel aus Hadelorsdorf bei Rendsburg ist seinen Verletzungen erlegen.

Brand des Brätker Saabsschlößchen.
Brätker (Kreis Rön.) (Funkprüch.) Im ehemaligen Jagdschlößchen des Fürstlichen Clemens Quank, in dem gegenwärtig das Hotel Seldere untergebracht ist, brach heute früh Großfeuer aus, das den größten Teil des Dachstuhl vernichtete. Der Schaden wird auf einige Hunderttausend Mark geschätzt.

Theaterdirektor Joseph Barns gefordert.
Wien. (Funkprüch.) Der Wiener Schauspieler und Theaterdirektor Joseph Barns ist heute früh nach kurzer schwerer Erkrankung an Grippe im 66. Lebensjahr gestorben.

Der Berliner Polizeipräsident in Paris.
Paris. (Funkprüch.) Der Berliner Polizeipräsident Gräfinski ist gestern abend in Begleitung von Polizeimajor Sieber in Paris eingetroffen. Gräfinski wird das Pariser Verkehrswesen und die im Hinblick auf die Arbeitslosigkeit getroffenen Maßnahmen studieren.

Sonderberatung des britischen Kabinetts.
London. (Funkprüch.) Das Kabinet ist heute zu seiner angeordneten Sonderberatung zusammengesetzt, um die Politik der Regierung hinsichtlich des neuen Staatsgrundgesetzes für Birma zu erörtern. Es verläutet, daß die Wirkung der Erklärung des deutschen Reichstanzlers zum mindesten Gegenstand einer Vorgesprächung gemein sei.

Vaterlöcher verhaftet.
Hamburg. (Funkprüch.) Die Tochter des Präsidenten des Nationalkongresses, Bakabbai Vater, ist verhaftet worden.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Cerealien pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	9. Januar	11. Januar
Weizen, märkischer,	222,00—224,00	224,00—226,00
per Dezember		
per März	242,00	241,50—242,00
per Mai	249,00—249,75	249,50—250,00
Tendenz:	ruhig	fest
Roggen, märkischer,	195,00—197,00	197,00—199,00
per Dezember		
per März	208,75—209,00	209,00—210,00
per Mai		215,00
Tendenz:	fest	ruhig
Gerste, Braugerste	154,00—165,00	158,00—165,00
Futter- und Industrieergerste	145,00—153,00	149,00—154,00
Wintergerste		
Tendenz:	fest	fest
Hafer, märkischer	184,00—182,00	184,00—182,00
per Dezember		
per März	183,50	184,50—184,75
per Mai	180,50	182,00—182,50
Tendenz:	fest	fest
Reis, rumänischer	—	—
Plata	—	—
Tendenz:	—	—
Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin, dt. incl. Sad (feinste Marken über Stoll).	27,25—31,25	27,25—31,25
Roggenmehl per 100 kg, fr. Berlin, dt. incl. Sad	26,50—28,75	26,75—29,00
Weizenkleie frei Berlin	9,25—9,75	9,25—9,75
Roggenkleie frei Berlin	9,25—9,50	9,25—9,50
Weizenkleie-Relasse	—	—
Raps	—	—
Beinfaat	—	—
Wiktoriaerbsen	21,00—27,50	21,00—27,50
Kleine Spelzserbsen	21,50—24,00	21,50—24,00
Futtererbsen	15,00—17,00	15,00—17,00
Bewußten	16,00—18,00	16,00—18,00
Küchensohnen	14,00—16,00	14,00—16,00
Wicken	16,00—19,00	16,00—19,00
Aupinen, blau	10,00—12,00	10,00—12,00
gelbe	14,00—16,50	14,00—16,50
Sesaballa, neu	22,00—27,00	22,00—27,00
Rapsöluchen, Basis 88%	—	—
Leinöluchen, Basis 37%	12,50—12,40	12,10—12,20
Erbsenmehl	6,50	6,50
Soya-Extraktionsölrot, Basis 46%	—	—
Leinöl	12,10—12,80	12,10—12,80
Speisefett	—	—
Allgemein Tendenz:	stimmig	fest

Stabil.

Mangels besonderer Anregungen und infolge des geringen inländischen Offertenmaterials hat sich das Geschäft im Produktenverkehr zu Beginn der neuen Woche nicht beleben können. Weizen ist immerhin reichlicher als Roggen angeboten, begegnet aber nur vorsichtiger Nachfrage, und die Preise waren im Brompt- und Lieferungs-geschäft nicht immer behauptet. Mit Roggen sind die Märkten allgemein noch schwach vertorrt, und obwohl sie bereits seit einiger Zeit über unbefriedigenden Nachfrage klagen, fand das wenige Offertenmaterial erneut zu leicht erhöhten Preisen Aufnahme. Der Vierungsmarkt lag fest. Weizenmehl ist zu Sonnabendpreisen angeboten und hat schleppenden Absatz, für Roggenmehl lauten die Forderungen wiederum höher und werden für die gegenwärtig bevorzugten billigeren Grobroggenmehle auch bewilligt. Am Basermarkt besteht etwas mehr Interesse des Konsums, so daß im Brompt- und Lieferungs-geschäft Preissteigerungen eintreten. Gerste stetig. Für Weizenportfeine sind die Abgeber zu Preissteigerungen bereit, dagegen lagen Roggenportfeine fest.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Ueberrafchung auf Ueberrafchung in Ostschlesien.

Der DEC. von CR geschlagen, 1893 bezwingt Brandenburg, Rasensport besticht Meilen OS und Ring spielt gegen OS unentschieden. — Der RES. in gefestigter Position.

In Ostschlesien gab es am Sonntag in den Verbandsspielen der ersten Klasse einige Ueberrafchungen. Die größte ist die Niederlage des Dresdener Sportklubs, der von Guts Muts mit 2:1 geschlagen wurde. Die Spitzenstellung des DEC ist aber nach wie vor ungefährdet, denn Ring-Greifling hätte gegen den Sportverein OS, der 2:2 spielen konnte, einen Punkt ein und liegt immer noch mit drei Verlustpunkten Abstand hinter dem Klub. Die übrigen Spiele waren von wesentlichem Einflusse auf das Tabellenende. Am ungünstigsten steht jetzt Meilen OS, denn die Meißener büßten gegen Rasensport durch eine 1:2 Niederlage erneut zwei Punkte ein und liegen jetzt klar am Tabellenende. In Sicherheit gebracht dürfte sich dagegen die Sportgesellschaft 1893 gebracht haben, die ganz unerwartet Brandenburg mit 4:2 schlug. Auch die Spielvereinigung ist dem Abstieg noch nicht entronnen, denn die Dresdener ließen sich durch den Rieser EV erneut, und zwar mit 2:4, schlagen.

Guts Muts schlägt Dresdener Sportklub 2:1 (0:0).

Knapp 20000 Zuschauer hatten sich auf der Rabenbahn eingefunden und erlebten dort einen unerwarteten Sieg der Guts Muts-GM gegen den trotz des Fehlens von Köhler fast favorisierten Dresdener Sportklub. Unfreiwillig ist die Niederlage des DEC, unterteilt, denn die Mannschaft zeigte das technisch weit bessere Spiel und war auch im Feldspiel leicht überlegen. Die Guts Muts-GM vollbrachte aber eine langweilige Leistung nicht von ihr gelobte Energieleistung. Das Hauptverdienst entfällt auf das überragende Schlußdrittel Fischer, Geißler und Hohle. Diese drei Spieler leisteten in der Abwehr außerordentliches. Trotz zeitweise harter Ueberrafchung verstanden sie es immer wieder, den Ball aus der Torweite wegzubringen und dem gar nicht einmal schließlich DEC-Sturm die Arbeit recht sauer zu machen. Nach dem drei Schlußspielern verdienen der Mittelfeldler Hild und der als Mittelstürmer tätige Wedert besondere Anerkennung. Im Sturm gefiel auch ausgezeichnet Stohl, der nur etwas unterschiedlich spielte. Beim Dresdener Sportklub war die Hintermannschaft im großen und ganzen ebenfalls recht gut. Allerdings mußten die beiden Tore bei größerer Aufmerksamkeit verhindert werden. In der Käuferreihe des Klubs bot Hennemann ein recht müßliches Spiel, nur hielt er das Tempo nicht völlig durch. Der schwere Boden machte überhaupt sämtlichen Spielern außerordentlich zu schaffen. Die Außenläufer des Klubs standen über denen von Guts Muts. Die Stürmerreihe des DEC verstand es vor dem Tore nicht, sich energisch durchzusetzen und mit plazierten Schüssen aufzuwarten; sie ließen sich im gegnerischen Strafraum fast stets tot und gab durch ihr langsames Högern dem Gegner stets Gelegenheit, erfolgreich einzugreifen.

Das Spiel wurde bis etwa eine Viertel Stunde vor Schluß in bemerkenswert schnellem Tempo durchgeführt. Der DEC fand sich anfangs besser zusammen, konnte aber nichts erreichen. Die Guts Muts-Hintermannschaft hatte manchen schwierigen Aufgabe zu lösen. Auch der Guts Muts-Sturm kam wiederholt vor das gegnerische Tor, konnte aber ebenfalls nichts erreichen, und kam nur zu zwei Erfolgen. In der zweiten Hälfte kam zu Beginn jede Partei zu einem weiteren Eckball. Hofmann verwehrte in der 48. Minute einen 18-Meter-Straßhof nicht zu werden. Einblitz, in der 66. Minute ging der Klub in Führung. Nach einem schnellen Angriff führte eine Kombination des Innensturms durch Berthold zum Führungstreffer. Erstausfallsweise verwehrte der DEC, den Vorstoß nicht nur nicht zu halten, sondern mußte nach stürmischen Angriffen des Gegners in der 74. Minute den Ausgleich anerkennen. Seitert nahm in günstiger Stel-

lung vor dem Tore einen Flankeball auf und schoß über den ungeschickten DEC-Tormann Kühn hinweg ein. Das Spiel wurde nunmehr völlig ausgeglichen. Beide Tore kamen in Gefahr, bis in der 88. Minute Schluß den Siegestreffer für Guts Muts andringen konnte. Die letzten Minuten änderten trotz verweilter Anstrengungen des DEC, an diesem Ergebnis nichts mehr.

Rasensport schlägt Meilen OS 2:1 (2:0).

Beide Mannschaften lieferten sich ein schönes Spiel, das meist die Rasensport-Elf leicht im Vorteil ließ. Die Meißener fanden sich in der ersten Halbzeit vor dem gegnerischen Tor nicht zurecht und vergaben außerdem die Chance eines Elfmeters. Rasensport ging bis zur Pause durch zwei schöne Tore des Rechtsaußen Walther in Führung und mußte nach der Pause einen Erfolg Meißens, den Arnold erzielte, anerkennen.

Sportverein OS — Ring-Greifling 2:2 (1:1).

Ein Spiel mit zwei völlig verschiedenen Halbzeiten lieferten sich die Sportgesellschaft und Brandenburg im Jägerpark. In der ersten Halbzeit war die Brandenburg-Elf gut im Schwung. Schon in der 4. Minute erzielte Drobbrig den Führungstreffer. 1893 glückte in der 33. Minute durch Werner zwar auch, doch verhalf ein Straßhof, der von Müller verwandelt wurde, den Brandenburgern bis zur Pause wieder zu einem Vorsprung. In der zweiten Halbzeit kam 1893 stark auf und verwehrte nicht nur gleichzusetzen, sondern durch drei weitere Tore, die Dauer, Weber und wieder Dauer erzielte, den Sieg sicherzustellen.

Sportverein OS — Ring-Greifling 2:2 (1:1).

Ueberrafchend hätte Ring-Greifling gegen OS einen Punkt ein. Die Torhüter lagen sogar bis sieben Minuten vor Schluß noch mit 2:1 in Führung, so daß die Reusfäden noch von einigem Glück lagen können, daß ihnen der Ausgleich gelang. In der 1. Halbzeit waren sich beide Mannschaften fast gleichwertig. Die technische Ueberlegenheit der Reusfäden machte die Elf von OS durch großen Eifer wett. Hiebert erzielte den Führungstreffer, doch stellte Ring-Greifling bis zur Halbzeit den Ausgleich her. Nach der Pause waren die Reusfäden leicht überlegen. In der 70. Minute holte wieder Hiebert den Führungstreffer heraus. Ring kam erst sieben Minuten vor Schluß im Anschluß an eine Ecke durch Böhmig zu dem ausgleichenden Erfolg.

Sportklub Meisa dem Abstieg verfallen.

EV. Röderau gewinnt eindrucksvoll.

In der 16. Klasse waren bis auf zwei Mannschaften sämtliche Mannschaften in Punktspielen beschäftigt. Die fast durchwegs dem erwarteten Ausgang nahmen. In der 1. Abteilung kamen die Sportfreunde Freiberg zu dem erwarteten Sieg gegen den VfB OS, der mit 4:2 (1:1) das Radziehen hatte. Guts Muts-Meilen fertigte Guts Muts mit nicht weniger als 7:0 (4:0) ab. Knappe Erfolge hatten Südwest mit 2:1 (0:1) gegen den Birnaer EC, und EC Freiberg mit 3:2 (0:1) gegen den Freiburger EC, zu verzeichnen. Kapitän 07 und Vorkampfbereitschaft trennten sich unentschieden 3:3 (1:1). Ein Unentschieden von 1:1 gab es auch in der 2. Abteilung zwischen Sachsen und Sportklub Meisa. Dresdenha fertigte den Stredlerer EC mit 5:2 (2:2) ab und ebenfalls mit 5:2 (4:1) setzte sich der EV, Röderau gegen den Raberberger EC durch. Der Leubniger EC behielt gegen Sportklub Meisa mit 4:2 (2:1) die Oberhand.

erhält aber einen schweren Schlag unter das Schulterblatt, dabei verliert er den Ball, den ein Spielvereinigungsrührer ins Tor befördert. Der Schiedsrichter entscheidet Tor, korrigiert sich aber sofort und erkennt die Sachlage. Mit einem Freistoß wird das Spiel fortgesetzt. Gersten scheidet aus. Freise, "hater" das Tor. Mirring verteidigt. Die vier Stürmer schaffen aber unentwegt. Elfel aus halb-links gibt eine genaue Vorlage an Andrich, der einen Alleingang riskiert, den er mit Bombenschuß abschließt. Der Ball fällt in die obere rechte Ecke, unabweisbar. Der RES. führt wieder mit 2:1. Kurz vor der Pause erweist Gersten wieder, er kann aber nicht so recht mehr mit. Bis zur Halbzeit posiert nichts mehr.

Nach der Pause feht der Kampf in unverminderter Heftigkeit ein. Straßhöfe haben viele drücken. Weidner führt einen davon aus ca. 20 Meter aus. Friedrich wehrt schiebt ab. Gundermann erhält den Ball und schiebt zum 3:1 ein. Ein weiterer Straßhof gegen Gaud wird von Ringner auf den Mann geschossen. Dann vergriff Elfel eine Grochance. Er magt das aber wieder gut, indem er eine von Mirring vorgelegte Hofmann-Planke zum 4:1 einschließt. Damit war das Spiel gewonnen. Noch eine Druckperiode der Rieser. Gundermann gibt vor dem Tore den Ball ab, anstatt zu schießen, ebenso Mirring; dann läßt Hofmann eine große Gelegenheit aus. Elfel verheißt noch eine Andrich-Planke, dann legen sich die Rieser auf's "Halter". Spielvereinigung kommt dadurch besser auf und kann auch durch Bergang das Resultat auf 4:2 verkürzen. Dalb erobert der Schlußstöße und Meisa kann als verdienter Sieger das Feld verlassen.

Die Kritik der Mannschaften wollen wir uns ersparen. Gefagt sei nur, daß die Rieser Elf in Anbetracht der Verdienste eine gute Partie lieferte; hervorzuheben muß Gersten werden, der trotz seiner Verletzung unter erheblichen Schmerzen keine Pflanze hat, ja, mehr als das tat.

Die Tabelle sieht nunmehr wie folgt aus:

Berein	Spiels	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
DEC	13	10	—	3	68:11	20:4
Guts Muts	12	8	1	3	29:17	17:7
Ring-Greifling	11	5	5	1	28:18	15:7
Brandenburg	11	5	1	5	30:24	11:11
Rieser EV, 1893	11	5	1	5	21:29	11:11
Spielvereinigung	12	3	6	3	17:29	10:14
Rasensport	12	4	3	5	29:28	9:15
Meilen OS	12	3	1	8	18:24	9:18
Meilen OS	11	2	1	8	15:22	6:17

Der RES. hat sich also einen recht guten Mittelplatz erkämpft und wird alles daran setzen, ihn zu halten.

RES. Me. — Spieltag, Me. 2.3. Der hätte ein Sieg der Rieser letzte Lebenssprünge können, wenn sich einige

Rieser Spieler etwas sportlicher betragen hätten. Solche Spiele will kein Zuschauer sehen.

RES. 2. — Brandenburg 3. 2:1. Die 3. Elf hielt sich recht gut. Obendrein wurde noch ein Elfmeter verschossen! Die RES. Jun. in Waldheim kehrte.

Zum Rückspiel wollten die Junioren auswärts. Nach einem schweren Kämpfe blieben sie, trotz grandiosen Bodens, knapp aber sicher mit 8:2 Tore Sieger.

EV. 13 Rändrig e. B.

Rändrig 1. schlägt Rabeburg 1. 3:1 (0:0) Eden 11:2.

Wer nicht mit von der Partie war, hat bei diesem Spiele sehr viel verkannt. Man konnte an der Mannschaft, welche nach dem, vor dem Spiele bekannt gegebenen Programmen genau operierte, keine heiße Freude haben. Das Spiel stand unter dem Motto "Reserve". So blühte wie zum Beispiel 1. St. in Rändrig sollte diesmal Rabeburg nicht zu den Punkten kommen, auch wenn der eigene Platz nach für den Gegner sprach. Das man die Tore, eins nach dem anderen wie reife Früchten einbehalten konnte, stand aber nicht mit auf dem Programm. Wie kam das? Na, was eben zu einem herbeinagenden Fußballspiel alles gehörte, war in der Mannschaft vorhanden: Einigkeit, Kampfbereitschaft, geschlossenes Ganges und noch andere gute Tugenden. Der überragende Erfolg ist in erster Linie auf das ausgezeichnete Aufeinanderspielen zurückzuführen. Es stand einem so richtig der Atem vor Verehrung, wenn man sah, wie der Ball sechs- bis achtmal von Rändrig zu Rändrig lief, bevor ein Gegner ihn wegstapeln konnte. Die Bälle liefen wie Blaudraht, den Rabeburgern blieb förmlich vor Staunen der Verstand stehen. Da hätte kein Umstellen und kein Rausen etwas. Der Takt zum Siege bei Rändrig ließ sich nicht abwägen. Einige Rabeburger Spieler benahmten sich leider als sie sahen, daß sie auch rein gar nichts zu bestreiten hatten, nicht immer portlich. Vor allem hatten sie es auf Werner abgesehen, den sie schließlich auch dann in der zweiten Halbzeit kampfunfähig machten.

Die Herausstellung eines Rabeburger Spielers erfolgte unerwartlicher Weise erst 5 Minuten vor Schluß. Ein zeitigeres Eingreifen von Seiten des Schiedsrichters hätte dem Sport besser dienen können. Der Rändriger Mannschaft gebührt noch einem solchen Erfolg ein warmes Lob. Vor allem ist die jederzeit gewählte Disziplin ganz besonders hervorzuheben.

Rändrig 2. — Kollitz 2. 5:1 (3:0).

Rändrig 1. Jugend — Röderau 1. Jugend 2:3.

Sportverein Zeithain im VVVB.

Zeithainer SV. 1. — EC. 97 Großenhain Ref. 4:4!

Nicht ganz unerwartet mußten die Grünhewden einen weiteren wichtigen Punkt abgeben.

Zeithainer SV. 2. — EV. Röderau 3. 1:4.

In diesem Spiel auf des Gegners Blase zeigten die Zeithainer trotz Niederlage sehr ansprechende Leistungen. ES fehlte nur am Torhüter.

Sportverein Vichtensee.

Vichtensee 1. — Röderau Neierda 1:2!

Eine nicht ganz erwartete Niederlage mußte die 1. Elf auf eigenem Blase einsehen. Nachdem Vichtensee bis zur Halbzeit 1:0 führte, gelang es Röderau kurz nach Seitenwechsel zu zwei blitzigen Treffern zu kommen. Vichtensee muß sich nun eifrig anstrengen, um die Siege zu behalten. Das Vorspiel konnte von den Vichtenseern gemessen werden.

Ein harter Punkt Kampf in Meisa.

RES. schlägt Spielvereinigung 4:2 (2:1).

Ein guter Mittelplatz sicher!

Mit großem Interesse sah man dem Spiel gegen Spielvereinigung entgegen. Das beweisen die immerhin zahlreich erschienenen Zuschauer. Etwa 1100 Zuschauer umschäumten die Barriere, als der Schiedsrichter Wedermann, Guts Muts Dresden, das Seber zum Anstoß freigab. Das Spiel war ein Punkt Kampf im wahren Sinne des Wortes. Nicht ausfalls, aber hart wurde auf beiden Seiten gekämpft, und der Schiedsrichter hatte tüchtig aufzupassen. Wenn ihm auch das eine oder andere danebenlag, so vollbrachte Wedermann in Anbetracht des harten Kampfes eine recht gute Leistung, die wohl zu würdigen ist.

Meisa gewann verdient. Den reichlichen Torangelegenheiten nach mußte das Ergebnis sogar noch höher lauten. Aber auch so können wir uns der Gefamtheitung der Rieser Mannschaft zufrieden sein. Sie kämpfte, trotz der vielen Rückschläge, die einige der Rieser Spieler traf. In dieser Beziehung hatte der RES. eine recht unglückliche 1. Halbzeit. Nach kaum 5 Minuten Spielzeit wurde schon Andrich verletz. Als er wieder auf dem Spielfeld erschien, konnte er seinen Posten nicht wieder einnehmen, sondern wechselte zu Elfel. Und dann wurde Gersten nicht unerbötlich angeschlagen. Wieder war der RES. nur mit 10 Spielern auf dem Felde. Freise verlor Gersten im Tor, der Ball der Zuschauer bedrohliche seine Verletzungen. Trotz dieser Nachteile konnten die RESer das Spiel nicht nur offen, sondern sogar überlegen gestalten.

Der Spielerwart:

Spielvereinigung wähl mit Elfel. Der Rieser Knob wird sofort abgefangen und die Bälle greifen sofort an. Meisa wartet mit Gegenangriffen auf. Wering schießt Hofmann ins Feuer, sein Schuß prallt vom Torwächter zurück zu Gundermann, der bereits in der 4. Minute zum 1:0 für Meisa einschließt. Spielvereinigung drückt. Gersten pariert eilige Schüsse aus, selbst einen Kopfstoß des Rechtsaußen Pfeiffer macht er zu nichts. Wieder erhält Hofmann eine Vorlage, sein Schuß schießt, aber Wedermann hat zu Recht "abfests gepiffen". Andrich scheidet aus. Spielvereinigung greift an. Eine Ecke ist die Ausdeute. Pfeiffer hat Elfel. Der Ball geht gut auf Tor, Gersten kann ihn nicht wehrem. Spielvereinigung hat in der 10. Minute ausgeglichen. Meisa ist wieder im Angriff. Ein gut gelungener Angriff wird durch falsche Abwehrstellung abgeknöpft. Andrich kommt wieder. Kann aber nur auf "Kub" stürmen. Spielvereinigung ist im Angriff. Gersten hält im Siegen.



Pflöge Deinen Hals
töglich ... gurgle
trocken mit
Wobmed
es gehört das zur Hygiene
wie das Putzen Dainer Zähnel

Der Wintersport am Sonntag.

Der plötzliche Witterungswechsel am Sonntag brachte jedoch in den höher gelegenen Gebieten nicht nur Frost, sondern auch Schneefälle. Damit waren dem Wintersport alle Wege gebahnt, und man möchte kaum zum ersten Male in der Saison, berichtet im wesentlichen Sportnachrichtendienst. In Deutschland rangieren die Wettbewerber im Eiskunstlaufen und im Zweierbob an der Spitze des Programms. Auf dem Nickersee präzentierte sich eine ausgezeichnete Eiskante, auf der die beiden Treffer glatt abgewickelt werden konnten. Der Münchener E.V. und der S.C. Nickersee trennten sich unentschieden 1:1 und am Nachmittag bezog die Begegnung des S.C. Nickersee mit dem Berliner, Berliner Schlittschuhclub, torlos. Die Berliner spielten nun am Montag gegen München und dieses Spiel könnte bereits die Entscheidung bringen. — Auf der vereinfachten Bahnbahn in Scheibsbau gab es zahlreiche Stürze bei den Zweierbobrennen um die deutsche Meisterschaft. Duit-Breslau verlor seinen Bremier Ludwig und blieb damit ebenso wie der gefürchtete Bob „Kreuz 7“ und „Fieser“ aus, während im Vorlauf „Salunke“ durch Aufbruch ausglitt. Den Titel erlangte der Bob „13“ vom Berliner Schlittschuhclub mit der Gesamtpunktzahl 2:57,44. Das dritte Ergebnis des Sonntags waren die Europameisterschaften im Eiskunstlaufen, die in Danzig mit dem 1.500 und 10.000 Meter-Rennen zu Ende geführt wurden. Der Titelverteidiger, Glas-Tunberg, regte über 1.500

Meter in 2:21 und kehte damit seinen Gesamtsieg bereits sicher. Er konnte es sich also getrost leisten, über 10.000 Meter nur den fünften Platz zu belegen. Sein Danhannemann Blomquist regte hier in 18:15,4. Der deutsche Meister Karmann konnte gegen die ausländische Konkurrenz nicht anerkennen, obwohl er mit 2:34,2 und 19:18,8 jedesmal unter dem deutschen Rekord blieb. Im Gesamtergebnis regte Tunberg mit 200,83 Punkten und wurde Europameister 1932 vor Blomquist und Kiehl, während Karmann mit 218,41 Punkten 8. wurde. Für die deutsche Sportgemeinde dürfte jedoch die eukaistische Abgabe der deutschen Eiskunstlaufmeister in Lake Placid das wichtigste gewesen sein. Dieser Beschluss des Deutschen Eislaufverbandes wird mit den großen Anforderungen motiviert, die an unsere Spieler gestellt werden. Die deutsche Mannschaft, die im Falle der Expedition auf amerikanische Höhen gefährdet wäre, müßte die Verpflichtung auf sich nehmen, drei Spiele vor und vier nach den Olympischen Spielen in U.S.A. ausgetragen. Man hat daher das Angebot ausgeschlagen und Deutschland bleibt mit Ausnahme der Bobfahrer in Lake Placid unvertreten. Aus diesem Grunde fallen auch die für den 12. und 13. Januar in Berlin anberaumten Spiele gegen Öste Stockholm aus. Im Kunstlaufen verteidigte in Wien Weltmeister Karl Schäfer erwartungsgemäß seinen österreichischen Meistertitel.

Städtehortkampf Riesa gegen Bernburg 9:9.

Ein lobenswertes Unentschieden.

Für vergangenen Sonntagabend hatte der Boxklub „Eichenfranz“ Riesa den Boxklub aus Bernburg zu einem Kampfabend verpflichtet. Wenn man in der Vorkampfung nun von einer kämpferischen Gastmannschaft sprach, so hatte man bestimmt nicht zu viel gesagt. Denn, was die Gäste an Schlagkraft, Technik und Taktik mit nach Riesa brachten, das haben wir von einer Gastmannschaft noch nicht gesehen. Und da muß noch berücksichtigt werden, daß die Bernburger durch eine Autopanne bei Wurgau verspätet in Riesa eintrafen und ohne Pause den Kampf begannen. Das unentschiedene Resultat, das die Einheimischen erzielen konnten, verdient uneingeschränktes Lob, kämpften doch die Gäste schon gegen beachtliche internationale Gegner und verfügen auch über bogertäglichere Beute. Die Boxkämpfe waren von Anfang an sehr spannend, lediglich im Fliegengewicht war der Gast merklich hoch überlegen. Die anderen Treffer verliefen ausgeglichener und konnten immer erst nach harten Kämpfen gewonnen werden. Nur ein Kampf wurde unentschieden gemeldet. Einen Rekord bot am Sonntagabend die Zuschauermenge. Sowohl sportbegeistertes Publikum hat man im Sternsaal, wo der Städtehortkampf stattfand, wohl noch nie gesehen. Nun etwas über die einzelnen Kämpfe.

Fliegengewicht: Mittelstraß-Bernburg gegen Wättner, Riesa. Gleich ein wilder Kampf! Der Riesaer nutzt den Vorteil der langen Arme aus, der gedrungenen Gast kann zunächst nicht recht aufkommen. Aber nur zu bald ist der Riesaer müde, der Gast in seinem Kampfeifer kann oft landen. Eine Entschädigung kann er nicht herbeführen, da Wättner zu oft — eine able Sitte — und auch zu lange in Deckung geht. Der Kampf geht hoch an Mittelstraß. Kampfstand 2:0 für Bernburg.

Bantamgewicht: Dünger, Bernburg, gegen Franz, Riesa. Der Bernburger war bestimmt hier der ringelstärkere Boxer. Er brachte bestimmt mehr als 100 Pfund mit auf die Bretter. Also Vorteil über Vorteil. Der junge, aber tapfere Franz geht tüchtig ins Zeug, aber kann nicht allzuviel ausrichten. Auch er geht zu oft und zu lange in Deckung. Diese unschönen Handlungen sollte man dem Riesaer Fliegen- und auch dem Bantamgewichtler im Training abgewöhnen. 4:0 für Bernburg.

Federgewicht: Dahmann, Bernburg, gegen Lämmig, Riesa. Dies ist eine ganz saubere Angelegenheit. Der Riesaer schlägt sehr wenig, wenn auch genau, und der Gast ist zu oberflächlich. Dem Kampf, den der Einheimische nach Punkten gewann, fehlte das nötige Temperament. Kampfstand 4:2 für Bernburg.

Schwergewicht: Amelanga, Bernburg, gegen Röhrer, Riesa. Hier konnte man wieder einmal die vorbildliche Boxarbeit von Röhrer bewundern. Er zeigte sich hier ganz als eleganten Boxer. Sein Gegner ist etwas plump, aber zäh und schlaggewaltig, so daß der Eichenfranzler ganz aus sich herausgehen muß, um einen Punktsieg landen zu können. Stand 4:4.

Mittelgewicht: Ulrich, Bernburg, gegen Maus, Riesa. Ein gleiches Boxerpaar steigt hier in den Ring. Erst die zweite Runde bringt tüchtige Schlagwechsel. Maus scheint aber nicht recht mehr mitspielen und macht in der dritten Runde arg „blau“ und muß müchtig einstehen. Punktsieg für Bernburg. Kampfstand 6:4 für Bernburg.

Mittelgewicht: Fleischmann, Bernburg, gegen Weichert, Riesa. Der Gast ist bestimmt nicht auf die unheimlich wichtigen Schläge des Riesaers eingestellt, sonst wäre er nicht so leichtsinnig mit seiner Deckung gewesen. Drei genaue Schläge bringen den Bernburger gleich in der ersten Runde für die Zeit auf die Bretter. 2:0-Sieg für Riesa. Kampfstand 8:8.

In derselben Gewichtsklasse treffen sich noch Billing, Bernburg, und Niedrig, Riesa. Dem Gast wird gleich zu Anfang mächtig angesetzt, doch er ist hart und schlägt zurück genauer. Zum Schluß wird der Bernburger aktiver und kann aufholen. Ein Unentschieden war in diesem Kampf das gerechte Resultat.

Die Hauptkämpfe des Abends.

Zum ersten Mal wurden in Riesa im Halbschwergewicht und Schwergewicht die Treffer über fünf Runden ausgetragen, wohl mit auf unsere Anregung hin. Gerade in diesen schweren Gewichtsklassen kann eine Entscheidung erst die Zeit bringen. Selbstverständlich gehört Routine dazu, um fünf Runden durchgehen zu können. Am Sonntagabend hat sich gezeigt, daß die Riesaer Schwere bestehen können. Barte Vorarbeit wird aber weiter geleistet werden müssen.

Halbschwergewicht: Winkler II, Bernburg, gegen Köhler, Riesa. Der Kampf wird erst von der 8. Runde an aggressiv. Köhler landet wiederum gefährliche Linke Gerade, ohne aber eine Entscheidung bei dem gut durchgeführten Gast herbeführen zu können. An Köhler gefällt die rechte und natürliche Veranlagung, aber vor allem auch die Ruhe. Er wurde zu hohem Punktsieger erklärt. Kampfstand 9:7 für Riesa.

Schwergewicht: In Winkler I, Bernburg und Körnig, Riesa, sah man zwei verschiedene Gezeiten. Winkler, der kleine aber wichtige Ringer, Körnig, der lange und leuchtige Athlet, dort die Jugend und da das erfahrene Alter. Und das sah in diesem Kampf, der hart auf hart durchgeführte wurde, den Ausschlag. Der Bernburger hat 100 Kämpfe durchgestanden und besitzt große Erfahrungen, dagegen kann der jugendliche Körnig nicht als seinen Wert entgegenbringen. Winkler schlägt recht hart und genau, Körnig, der Sange, kann seine wichtigen Schläge nicht so recht landen und muß zum Schluß des fünf-Runden-Kampfes sich wachig freden.

Verdienter Punktsieger wurde Winkler, Bernburg. Endkampfstand 9:9.

Geleitet wurden diese spannenden Kämpfe von dem besten bekannten Ringrichter Volkmann-Beypitz, als Punktschlichter fungierten Heinrich Reichen, und Hildebrandt, Riesa. Der Boxklub „Eichenfranz“ hat den schweren Kampf sehr gut überstanden und sich viele neue Freunde gesichert, die ihre Unterstützung auch für die bevorstehenden internationalen Kämpfe geben werden.

Gein Müller — Larry Gains?

England ist von dem Deutschen begeistert.

Wohl selten hat ein Boxer von der Presse eines fremden Landes eine so ausgezeichnete Kritik erhalten, wie der deutsche Schwergewichtmeister Gein Müller nach seinem eindrucksvollen Siege über den englischen Champion Reggie Neen. Eine so maßgebende Zeitung wie „Sporting Life“, London, äußert sich in überschwänglichen Worten über das Können des Deutschen. Es heißt da u. a. wie folgt:

„Seit der Zeit, da der Franzose Georges Carpentier jahrelang unsere hoffnungsvollsten Boxer niedermetzelte, haben wir keinen so ausgezeichneten ausländischen Schwergewichtler gesehen wie Gein Müller. Der Deutsche gab unserem Meister Reggie Neen eine Lektion, die er nicht vergessen wird. Das ist nicht nur meine Meinung, sondern auch die der Unparteiischen Sam Russell (Ringrichter) und Jack Bloomfield, die ich darüber befragte. Müller steht unter den ausländischen Boxern, die wir hier in den letzten Jahren gesehen haben, auf einer Höhe. Er boxt nicht nur wie jemand, der die britische Schule vollkommen beherrscht, sondern schiebt auch wie ein Amerikaner und diese Kombination macht ihn zu einem fürchterlichen Gegner. Wir hoffen, daß die Internationale Box-Union dem Deutschen aus Grund seiner ausgezeichneten Leistung gegen Neen den ihm vor einigen Tagen abgeprochenen Europameistertitel wieder zurückgeben wird.“

Man hat natürlich in England den bringenden Wunsch, den Deutschen öfter zu sehen und kündigt schon für die nächste Zeit ein Treffen zwischen Gein Müller und dem kanadischen Regier Larry Gains an. Der Berliner Veranstalter Jeff Dixon will diesen Kampf in einem großen Londoner Vorraum zum Austrag bringen und hat den Kölner bereits dazu bewegen können, daß er seine Amerika-reise vorläufig um drei Wochen hinauschiebt. Als Termin kommt der 20. Januar in Frage, für welchen Tag Dixon in London den Kampf Larry Gains-Carnera geplant hatte.

Für die Reise nach der Heimat hatte Gein Müller den Flugweg London-Köln gewählt. Aber schon zehn Meilen vom Londoner Flughafen Croydon entfernt geriet das Flugzeug in einen orkanartigen Gegensturm, der den Piloten zwang, eine Notlandung vorzunehmen, die auch glücklich verlief. Gein Müller und seiner Frau blieb daher nichts anderes übrig, als im Auto nach London zurück-zufahren.

Süd- und Norddeutschland liegen in der Pokal-Zwischenrunde.

Nachdem Mitteldeutschland diesmal in den Spielen um den Fußball-Bundespokal bereits in der Vorrunde mit 3:4 gegen Brandenburg ausgeschieden war, fand am Sonntag die Zwischenrunde statt. In beiden Spielen gab es die erwarteten Sieger. In Saarbrücken fertigte die Elf Süddeutschlands die Mannschaft Brandenburgs mit nicht weniger als 8:1 (4:1) ab, und in Hamburg behielt Norddeutschland knapp mit 3:2 (2:1) gegen Süddeutschland die Oberhand. Süd- und Norddeutschland bestreiten nunmehr das Endspiel.

Wuts 1932 Dresden (D.) zum 4. Mal Gesamtsieger!

Einen recht spannenden Verlauf nahmen die getriggerten Ausscheidungsspiele des Turnamens Mitteldeutsches Dresden (W.D.) im Fußball wie auch im Handball. Erst nach hartnäckigem Kampfe konnte sich Wuts 1932 die Gesamtsiegerschaft im Fußball erkämpfen. Im Handball blieb Turnersicht 1877 nur mit 3:2 Toren hinterher über Turnersicht. Im Beispiel zur Ermittlung des zweiten Vertreters bei den Kreispielen. Auch das Spiel um die Handballmeisterschaft wurde erst nach Verlängerung von der Turnergemeinschaft Birna knapp gewonnen werden.

Österreichische Fußballmannschaften

spielten am Sonntag in Süddeutschland. Aus Württemberg gewann zweimal mit 3:2 und zwar am Sonntagabend gegen Germania Frözingen und am folgenden Tage gegen die Karlsruher Stadtteil. Der Wiener W.C. wurde in München im Kofbilleispiel von der dortigen Stadtvertretung 3:1 bezwungen und Admira verlor gegen Nürnberg-Fürth ebenfalls knapp 3:4.

Berliner Turnerhandballer schlagen Weibitz 10:4.

Am Sonntag standen sich in der Reichshauptstadt zum 17. Male die Turner-Handballmannschaften von Berlin und Weibitz gegenüber. Die Leipziger, die in den letzten Jahren gegen Berlin kein gutes Wort hatten und bisher den Ruf der stärksten Turnerhandballmannschaft genossen, wurden diesmal der Berliner Elf den Sieg überlassen, der mit 10:4 sogar noch unerwartet hoch ausfiel. Die Berliner führten zur Weile erst 4:3 und kamen dann richtig in Schwung, während die Leipziger immer mehr abfielen.

Kurze Sportnachrichten.

Der Wall der Sporttreiber im Berliner Golf-Verbande gipfelte sich wie alljährlich zu einem großen Ereignis, dem sah alle namhaften Größen sämtlicher Sportarten beizuhören. Das Turnier der Herren gewann wiederum der einjährige Österreicherkomponist von Vorder mit seiner Gattin vor dem Pöffelhorfer Schwergewichtboxer Wälder und Vel. Dolt.

Erich Wälder verteidigte am Sonntag im Berliner Winterstadion die Winterhandballmeisterschaft der ausländischen Spieler mit Erfolg. Er gewann beide Ränge über 30 Kilometer in 25:20 bzw. 25:55,8 und regte im Gesamtergebnis vor Bensch und Weltmeister Gama, die sich mit je 6 Punkten in den zweiten Platz teilten. Das Handball-Omnium gab erwartungsgemäß Gutzra-Weid-Parlan mit 4:0 Punkten über Richard-Bianconet Regrecht.

Ein deutscher Sportverein hat sich in Paris unter dem Namen Deutsche Sportvereinigung konstituiert. Die in Paris lebenden Deutschen traten mit ihrer Fußballmannschaft erstmalig an der Öffentlichkeit. Mit einem 8:1-Sieg führte sich der neue Club über die Mannschaft des Bezirks XI sehr überzeugend ein.

Ueber die Verwendung von abgeschirmten Antennen.

Die Presseabteilung der Mitteldeutschen Rundfunk-Gesellschaft schreibt:

Ueber eine Reihe Versuche, die neuerdings von interessierter Seite über die Abschirmung von Hochantennen vorgenommen worden sind, ist mehrfach in einer Form berichtet worden, als ob nunmehr das Mittelmittel auf der Seite des Empfangers gegen die ständigen Rundfunkstörungen gesichert sei. In Wirklichkeit zeigen diese Versuche dem Fachmann nichts grundsätzlich Neues. Es ist schon längere Zeit bekannt, daß man einzelne aus dem Störnebel der Gebäude herausragende, also mindestens 6 Meter und mehr über Dach geführte Hochantennen lüftungsfrei machen kann, indem man die Herunterführung in ein metallgeprägtes Kabel legt, während der Oberteil der Antenne freibleibt. Die bisher für solche Versuche verwendeten Kabel mit Bleimantel haben einen Durchmesser von etwa 20 Millimeter und ein Gewicht von etwa 2 Kilogramm für 1 Meter Länge; ihre Anbringung bietet daher schon von der bautechnischen Seite aus beträchtliche Schwierigkeiten, so daß die allgemeine baupolitische Genehmigung solcher Antennen zweifelhaft erscheint. Selbstverständlich ist, daß man eine solche Antenne nur beim Vorliegen günstiger Verhältnisse in der Umgebung verwenden wird, zumal sich gegenüber den bisher verwendeten Antennen erhebliche Preissteigerungen ergeben, die sich auf 20- bis 70- bis 100-Mal mehr belaufen für die einzelnen Antennen stellen. Hierzu kommt ferner, daß die Abschirmung zugleich eine Schwächung des gewünschten Empfangs und in vielen Fällen auch eine Verschlechterung der Abstimmungsverhältnisse auf den niederen Wellenbereichen des Rundfunks im Gefolge hat.

Die Wahrsagen führt also zu einer Verschlechterung des Empfangs, ist überdies nur sehr begrenzt anwendbar und hat daher keineswegs die allgemeine Bedeutung, die man ihr zuschreiben möchte. Wollte man ihre Einführung allgemein vorschlagen, so wäre das gleichbedeutend mit dem Verschwinden sämtlicher Zimmer- und einfachen Antennen, wie sie in der weitaus überwiegenden Mehrzahl der Rundfunkempfangsanlagen bestehen und auch künftig, wenn man die Kosten der Anlage in wirtschaftlich tragbaren Grenzen halten will, für die große Mehrzahl der Hörer allein in Betracht kommen. Ueberlegt man weiter, daß wohl in den meisten in eng bebauten Ortschaften vorkommenden Störungsfällen mehrere, nicht selten Tausende von Empfangsanlagen durch das gleiche elektrische Gerast gestört werden, so ist klar, daß die Entschädigung viel einfacher, billiger und zuverlässiger an der Störquelle geschieht. Diese Lösung verdient daher in der weitaus überwiegenden Mehrzahl der Fälle den Vorzug.

Bericht über den Schlachtviehmarkt am 11. Januar 1932 in Dresden.

Schlachtviehgattung und Wertklassen	Zahl	Gewicht
A. Ochsen (Kauftrieb 156 Stück):		
1. Vollfl., ausgewählte, höchsten Schlachtwertes	1. junge	34-37 65
2. 2. ältere	30-33 61	
1. junge	25-29 54	
2. ältere	20-24 47	
B. Kühe (Kauftrieb 418 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	32-34 57	
2. sonstige vollfleischige oder ausgewählte	27-31 53	
3. fleischige	20-25 44	
4. gering genährte	— —	
C. Rinder (Kauftrieb 378 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	28-32 43	
2. sonstige vollfleischige oder ausgewählte	22-29 47	
3. fleischige	16-30 39	
4. gering genährte	10-14 23	
5. Holsteiner Weibezüchter	— —	
D. Stiere (Kauftrieb 64 Stück):		
1. vollfleisch., ausgewählte höchsten Schlachtwertes	34-37 65	
2. sonstige vollfleischige	25-32 57	
E. Pferde (Kauftrieb 38 Stück):		
mäßig genährte Jungpferde		
Rinder (Kauftrieb 1014 Stück):		
1. Toppeller oder besser Maß	— —	
2. beste Maß- und Saugfüßer	38-43 66	
3. mittlere Maß- und Saugfüßer	32-37 58	
4. geringe Rinder	24-30 50	
5. geringste Rinder	— —	
Schafe (Kauftrieb 647 Stück):		
1. beste Wolllammer und Jüngerer Wollschammel	— —	
2. Stallmaß	38-43 61	
3. mittlere Wolllammer, ältere Wollschammel und	— —	
4. gutgenährte Schafe	28-36 74	
5. fleischige Schafvieh	— —	
6. geringgenährte Schafe und Lämmer	— —	
Schweine (Kauftrieb 3847 Stück):		
1. fettreiche über 300 Pf.	41-43 58	
2. fettreiche Schweine von 240-300 Pf.	40-41 52	
3. fettreiche Schweine von 200-240 Pf.	38-39 52	
4. fettreiche Schweine von 160-200 Pf.	35-37 50	
5. fettreiche Schweine von 120-160 Pf.	32-34 43	
6. fleischige Schweine unter 120 Pf.	— —	
7. Seuen	30-38 44	

Ausnahmepreise über Rotz. Die Preise für Nachzieher gewogene Tiere und schlechten künstlichen Speien des Handels ab Stal für Frucht, Markt- und Verkaufskosten, Umfahrter, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stalpreise. Gewichtsgang: Rinder langsam, Rinder schleppend, Schafe mittel, Schweine schlecht.

Überschwemmung vom Torgyn in Bild und Wort.



Die Wassertatortprobe in Oldenburg.

Die starken Regenfälle der letzten Tage, die Rückstauungen in den Flußmündungen und zeitweilige Springfluten haben in den Niederungen des Gebietes zwischen der unteren Weser und Ems Hochwasser gebracht. Das Pumpwerk Holigak am Südeich des Dorfes Augustfehn wurde von den Wassern ganz unterpflüßt und kurzte in sich zusammen. Die umliegenden Dörfer sind dadurch schwer bedroht. Die Hochwasser dringen südlich vor und reichen bis an den Damm der Eisenbahnstrecke Oldenburg-Verbr. Unsere Karte zeigt das bedrohte Gebiet.



Reichswehr hilft mit Schlauchbooten. Auch in der Vadderborner Gegend war die Ueberschwemmung so stark, daß die Reichswehr helfend eingreifen mußte. Unser Bild zeigt eine völlig überflutete Straße in Neuhaus bei Vadderborn, wo die Reichswehr, mit Schlauchbooten ausgerüstet, den Demohnern zu Hilfe kommt.

Viele Tausende verdanken ihm ihr Leben. Stützmaler Franz Marx, der Erfinder und Konstrukteur des deutschen Stahlhelms, ist in Berlin im Alter von 70 Jahren gestorben. Dem Kopfschutz durch den Stahlhelm verdanken viele Tausende von Soldaten ihr Leben oder ihre Rettung vor schwerer Verwundung. Unser Bild zeigt Marx bei der Arbeit; er war links-händer.

Laad nach Menschen

81. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Auch jetzt erschauerte sie wieder in dem Gedanken. — Ob er morgen auch kommen würde? Warum hatte er sich so spontan von ihr verabschiedet? Man hätte doch gut ein Weilchen zusammen ausgehen, wenigstens hätte er sie noch Hause begleiten können! Sicherlich machte er sich gar nichts aus ihr. Er hatte Angst eine andere, die ihm etwas sein durfte. Sie war in seinen Augen nicht mehr als ein flüchtiges, schon längst vergangenes Abenteuer. Solche Gedanken quälten sie. Es gelang ihr nicht, davon loszukommen. Erst als der Morgen bereits graute, schloß sie, übermüdet und zerquält von ihren Gedanken, ein.

Christas erstes Filmengagement dehnte sich über drei Monate aus und ging um die Weihnachtszeit zu Ende. Kurz vorher mußte sie noch einmal mit zwei Kolleginnen und drei Kollegen zwecks Herstellung einer Reihe von Aufnahmen aus dem Spielerleben nach Monte Carlo fahren. Es tat ihr leid, daß sie im Winter dort hinkam, wo kein richtiges Leben mehr herrschte. Das große Kasino war zwei Tage lang für die Aufnahmen reserviert.

Vorher beobachtete man einen halben Tag lang den regulären Sportbetrieb. Es war wenig genug los. Immerhin befanden sich einige Berufsspieler und auch ganz wenige Glücksnugler da.

Es wurde nur an zwei Tischen gespielt. Christa saß an dem einen neben dem Croupier und tat einen bescheidenen Einsatz, als ihr Blick auf einer Dame haften blieb, die eben mit einem ergrauten Kavaliere zusammen am anderen Ende des Tisches Platz nehmen wollte, sich aber beim Anblick Christas sofort wieder besann, sich umwandte und mit eiligen Schritten dem Ausgang zueilte.

Der Kavaliere, ein bläulicher Mensch, mit einem Spitzbart, folgte ihr erschrocken nach.

Auch Christa war hochgefahren. Sie flüchelte dem neben ihr stehenden Kollegen dazwischen:

„Man muß die Dame verhaften lassen — ich verlange, daß sie sofort verhaftet wird!“

Der Schauspieler suchte sie zu beruhigen, aber sie rief sich los und rannte, von allen Blicken verfolgt, ebenfalls dem Ausgang zu.

Die „Gräfin“ — niemand anderes konnte es sein — schritt bereits mit ihrem Begleiter die große Freitreppe hinunter auf ein wartendes Auto zu.

Christa wandte sich an den Vorhüter, verlangte Verhaftung. Der Mann blinnte sie verständnislos an. Wen?

Die Dame, die da unten oben ins Auto steigt!

Der Vorhüter schüttelte den Kopf.

„Was? Die Prinzessin Rieh? Was erlauben Sie sich! Die Dame ist hier wohlbetannt!“

Sie verlangte aber — — — Sie stieg die Treppe hinunter — aber es war zu spät. Das Auto fuhr schon davon.

Herbeileitende Leute suchten Christa zu beruhigen. Aber sie ließ sich nicht einreden, daß die von ihr Verfolgte eine Prinzessin Rieh sei.

Einer ihrer Kollegen nahm sich der Sache an. Er versprach, nachzuforschen. Stellte fest, daß die Prinzessin im Palast-Hotel wohne, indessen plötzlich vertrieben sei. Christa lachte heiser auf. „Nächtlich vertriebt! Da haben wir's ja!“

Sie teilte den Vorfall sofort den Behörden mit. Anhergählig wurde die Spur der Hochstaplerin aufgenommen. Aber sie war verschwunden.

Christa kehrte mit ihrer Truppe nach Paris zurück. Zwei Wochen später lief ihr Kontrakt mit der Filmgesellschaft ab.

Graf de Zeune hatte sein Kommen um einen Monat verschoben müssen, da er selber Besuch erhielt. Aber nun kam er wieder und sah sich nach Christa um. Wie es ihr beim Film gefalle?

Gut! Er lud sie wiederum auf sein Schloß ein. Aber sie lehnte ab. Sie müsse nun endlich auch daran denken, wieder in die Heimat zu kommen.

Der Film, an dem sie mitgewirkt hatte, sollte im Januar erscheinen. Auf Grund dieses Films hoffte sie dann ein neues Engagement zu erhalten.

Diesmal war sie dem Grafen gegenüber ziemlich kühl und zurückhaltend. Zwei Tage lang blieb er wieder in Paris. Dann fuhr er zu einem Familientage nach Brüssel. Christa hatte ihr Zimmer aufgegeben und riefte sich für die Heimfahrt.

Was würde Löwenberg sagen, wenn sie wiederkam? Und Rieh —?

Sie erschrak bei dem Gedanken an den Effessor. Sie hatte ihn nicht schön behandelt! Noch zwei lange Briefe hatte er an sie geschrieben und sie hatte nur immer ganz knapp mit einer Karte geantwortet. Aber sie konnte nicht anders. Es widersetzte ihr, ihm lange Briefe zu schreiben, in denen sie ihm doch nichts Besonderes hätte sagen können. Sie wollte nicht, daß er sich irgendwie an sie band, und sei es auch nur in Gedanken. —

Rieh war auf Grund ihres Willens — und nach seiner Meinung — rücksichtslos verhalten innerlich völlig zusammengebrochen. Er kam aus Italien. Im Alkohol fand er Bekämpfung. Gut — wollte sie ihn nicht, so sollte sie es bleiben lassen — — — er würde sich schon zu trocken wissen.

Aber sein Trost war Verkommenheit und Verzweiflung. Er geriet in Verdreherei, verkehrte in verrufenen Lokalen, ließ sich gegen Bestrafung zur Aktendeckung bei Gericht — einem lehrerzeit modernen Retter — verhaften. Sein Stammtisch war ein schmutziges, kleines Café, in dem hauptsächlich Gelegenheitsarbeiter verkehrten. Mit diesen Leuten trank er Brüderlichkeit. Die Bedienung wurde

von zwei jungen Mädchen versehen, die älter aussahen, als sie in Wirklichkeit waren. Die eine nannte sich Rita. Sie kamme vom Lande, war aber bereits mit allen Weisern der Großstadt gewachsen. Dieses Mädchen bildete nun für ihn den Hauptziehungspunkt. —

Christa bezog nach ihrer Rückkehr ihre alte Wohnung, die eine Nachbarin in Ordnung gehalten hatte. Am Tage nach ihrer Ankunft fand sich schon Löwenberg bei ihr ein. Er wurde herzlich willkommen geheißen. Sie bewirtete ihn mit Kaffee und Kuchen. Dann mußte sie ihm ihre Erlebnisse bis in alle Einzelheiten erzählen.

Besonders mußte sie auch von dem Film berichten, bei dem sie mitgewirkt hatte. Er fand das Sujet und die einzelnen Photographien, die sie ihm vorweisen konnte, sehr gut und vielversprechend.

Aber nun — ob sie schon ein neues Engagement in Aussicht habe?

Er werde ihr dazu verhelfen. Es sei schon möglich, daß sie Anträge erhalte, wenn erst der Film, in dem sie mitgewirkt, veröffentlicht sei. Aber man könne nicht damit rechnen. Es sei nicht unangebracht, sich inzwischen etwas Neues zu beschaffen.

Auch auf Rieh kam die Rede. Christa horchte betroffen auf, als der Regisseur von dem Schicksal des enttäuschten Mannes erzählte, nicht, ohne sie dabei vorwurfsvoll anzusehen.

„Sie hätten ihm wirklich mal etwas ausführlicher schreiben können“, meinte Löwenberg, wobei er sich über die breitausladende Stirn krühte. „Dann wäre es vielleicht nicht so weit mit ihm gekommen.“

„Aber ich hielt ihn ja abfichtlich kurz“, erwiderte Christa, „er sollte sich nicht in mich verlieben. Ich betrachtete das als eine Gefahr für ihn, zumal ich ihm weiter nichts als freundschaftliche Gefühle entgegenbringen konnte.“

„Sie haben es zu kraft gemacht. Ein goldener Mittelweg wäre besser gewesen.“

„Vielleicht kann ich ihm jetzt wieder aufhelfen“, erwiderte Christa, „ich werde jedenfalls mein möglichstes tun.“

„Ja. Nehmen Sie sich keiner an. Ich habe ihn als unabhängigen Menschen kennen gelernt, es sollte mir leid tun, wenn er nun vollständig unterginge. Er ist — soweit ich das beurteilen kann — auf dem besten Wege dazu. — Sie glauben gar nicht, wie er sich damals, als Sie verschwunden waren, um Sie Gedanken machte. Seine Nerven waren vollkommen zerrüttet. Endlich tauchten Sie wieder auf. Er frohlockte — und nun diese Enttäuschung, daß er auf einmal so kühl und — na sagen wir — wenig rücksichtslos von Ihnen behandelt wurde!“

Christa spielte nervös mit ihrem Kaffeelöffel.

„Ja, ja“, meinte sie, „man trägt im Leben oft eine größere Verantwortung, als man selber weiß. Ich werde gutzumachen versuchen. Heute abend noch werde ich zu ihm gehen.“

„Sie werden ihn kaum zu Hause treffen.“

„Wo denn?“

Stüttige Entspannung bei der Reichsbahn

Bd. Berlin. Der Reichsbahnaufsichtsamt vom 7. Januar zeigt eine sehr stüttige Entspannung in der gesamten Reichsbahn des Jahres um 516 Millionen Mark. In Reichsbahnlinien und Nebenbahnen sind insgesamt 208,9 Millionen Mark gespart, davon 8,7 Millionen Mark im Reichsbahnverkehrsamt. Die Reichsbahn hat auch die Hände an Geld und bedeutendste Verluste vermindert, aber nur um 14,0 Millionen, und zwar an Geld um 4,9 Millionen und an Verlusten um 10 Millionen. Infolgedessen hat sich das Deckungsverhältnis der Kosten endlich wieder ein wenig gehoben, und zwar von 24,9 auf 24,9 Prozent.

Sächlicher Arbeitsmarkt

Katastrophale Lage des Chemnitzer Arbeitsmarktes

Der letzte Monat des Jahres 1931 hat im Chemnitzer Bezirk nicht nur eine weitere Ausdehnung der Arbeitslosigkeit gebracht, sondern auch Rekordwerte hinterlassen, die darauf hindeuten, daß noch mehr Arbeitsplätze in Wegfall kommen werden. Die Zahl der Arbeitsuchenden ist von 62 078 Ende November auf 67 274 Ende Dezember gestiegen und wird voraussichtlich schon in den nächsten Tagen die Höhe von 70 000 erreichen. Rechnet man zu dieser Zahl noch die Kurzbefähigten, so darf gesagt werden, daß im Durchschnitt etwas über 80 Prozent aller Arbeitnehmer vom Arbeitsausfall und Arbeitslosigkeit betroffen sind. In manchen Berufsgruppen, namentlich solchen des niederwertigen Bauwesens, in der Holzbranche ufm., beträgt die Prozentzahl sogar 80 bis 90. Von Einfluß ist der anhaltende und sich immer stärker auswirkende Arbeitermangel in der Metall- und Textilindustrie, der unmittelbar auch eine Menge anderer Berufsgruppen in Mitleidenschaft zieht.

Sächsische Nachrichten

Politische Schieflage in Leipzig

Leipzig. Die NSDAP hatte für Sonntag zu einem Aufmarsch in den westlichen Vororten aufgerufen. Dies gab den Anhängern der KPD Anlaß, Handlungsweise zu erörtern mit der Aufforderung: Heraus aus der Straße zum Kampf gegen die Bolschewiki. In den Aufmarschstraßen sammelte sich eine nach Tausenden zählende erregte Menge. In der Vauchschöder Straße, wo ein Teilzug der NSDAP vorzeitig und unangeordnet sich vom Hauptzuge abgezweigt hatte, entstand eine Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Hierbei ist auch von noch unbekannter Seite geschossen worden. Drei Nationalsozialisten wurden durch Streifschüsse leicht verletzt. Volksteilnehmer flüchten die Ruhe wieder her und nahmen einige Personen fest. Auch vor dem Verkehrsknoten der NSDAP „Zum Neuen Weinberg“, vor dem sich eine große Menge angesammelt hatte, entwickelte sich eine Schlägerei. Von beiden Seiten wurde behauptet, daß der Gegner geschossen hätte. Ein starkes Polizeiaufgebot nahm eine erfolglose Waffendurchsuchung vor. Es sind auch keine Geschwunden festgehalten worden. Einige Personen wurden auch hier festgenommen.

Zerlegung für Expressauf den staatlichen Kraftwagenlinien

Auf den meisten staatlichen Kraftwagenlinien werden bekanntlich auch Expresszüge — ohne Begleitperson — bis zu je 30 Kilogramm Einzelgewicht befördert. Ausgeschlossen von der Annahme bleiben lediglich solche Gegenstände, die sich wegen ihres Umfanges oder ihrer Beschaffenheit zur Beförderung nicht eignen. Seit kurzem ist die Expressgutbeförderung auch auf alle Eisenbahnen erstreckt worden, so daß nunmehr sämtliche staatliche Kraftwagenlinien für den Expressgutverkehr zugelassen sind. Die Beförderungsgebühren betragen ab 18. Januar 0,25 RM für 10 Kilometer und steigern sich für jede weitere Entfernung von 10 Kilometer nach einem abfallenden Staffeltarif.

Die Kollage der Stadt Freiberg

In der ersten Stadtvorstandssitzung im neuen Jahre machte Oberbürgermeister Dr. Hartenstein Mitteilung über die Kollage der Stadt Freiberg, die bekanntlich zu den Städten gehört, die unter der Arbeitslosigkeit mit am meisten zu leiden haben. Freiberg hatte Ende Dezember 1931 4690 Arbeitslose. Von 20 410 Berufstätigen sind damit rund 23 Prozent arbeitslos. Im Jahre 1931 wurden vom Arbeitsamt und von der Stadt Freiberg zusammen 2,8 Millionen Reichsmark an Unternehmungen gezahlt. Seit Beginn des Rechnungsjahres sind statt der erwarteten 480 000 RM Reichsteuereinzahlungen nur 265 000 RM eingegangen. Der Rat nahm von einer Verordnung der Kreishauptmannschaft Kenntnis, nach der das Schulgeld an der höheren Mädchenschule mit Oberrealschule vom 1. Januar 1932 an auf jährlich 240 RM und für Auswärtige auf 360 RM erhöht worden ist. Der Rat beschloß, wegen dieser Maßnahme bei der Kreishauptmannschaft vorstellig zu werden.

Der Ruf der Kirchen an die Entwohnungskonferenz

Je näher die Abrüstungskonferenz rückt, desto stärker tritt auch die Mitarbeit der Kirchen der verschiedenen Länder an der geistlichen Vorbereitung in die Erscheinung. Die kirchlichen Runderhebungen in England für die Abrüstung erreichten ihren Höhepunkt in einem Gottesdienst, der am 18. Dezember in der St. Pauls-Kathedrale in London in Anwesenheit zahlreicher Bischöfe und Dompropste der anglikanischen Kirche sowie katholischer Geistlicher stattfand. Im Mittelpunkt des Gottesdienstes stand eine überaus ernste Ansprache des Erzbischofs von Canterbury. In Holland ist von der niederländischen Abteilung des Weltkongresses für Friedensarbeit der Kirchen eine Unterschriftenliste in die Wege geleitet. Ferner haben zahlreiche kirchliche Kirchenvereine, u. a. mehr als 300 Kirchenvereine der verschiedenen reformierten Kirchen, des indischen Kirche, der Mennoniten u. a. Kirchensgemeinschaften eine Petition unterzeichnet.

Die Zentrale des Weltkongresses der kirchlichen Jugendvereine in Genf hat an ihre über 50 nationalen Landesvereinigungen ein Rundschreiben gerichtet, wonach diese aufgerufen werden, sich gerade in dem augenblicklich so ungeheuer schweren und kritischen Zeitpunkt mit aller Rührkraft und ohne jede unbillige Illusion, anstrengend aber doch mit voller Eingabe für die Förderung des gerechten Friedens zwischen den Völkern durch eine Abrüstung im Sinne der Entschließung der Weltkonferenz einzusetzen.

Verkehrsunfälle bei der Reichsbahn 1931

Bd. Die Unfälle haben bei der Reichsbahn im Jahre 1931 weiter erheblich abgenommen. Bei einer Reichsbahn mit 1 200 Millionen Reichsmark im Nettoumsatz im Jahre 1930, also 21%. Die Unfallzahlen haben sich mit 225 349 um 10% vermindert. Bei Zusammenstoß von zwei Zügen, ein mit 10 verunfallt. Die größte Unfallkatastrophe ereignete sich im Oktober d. J. bei der Kollision eines Personenzuges mit einem Güterzug bei Wittenberg am 17. Oktober 1931. Der Unfall forderte 5 Tote und 174 Verletzte. Bei 815 Verunfallten, 5 Tote, 1772 Verletzte, darunter 191 Fälle wurden Fußwunden überfahren, auch hier, als Schaden um 127 000 Reichsmark an menschlichen Schweißleistungen 41 Fälle anfallig, während auf Verleuten des Wagenbestandes 180 Verunfallten.

Vermischtes

Publikum des Gotthard-Tunnels. Im Jahre 1931, also vor 80 Jahren, feierte die Schweiz ein Ereignis von weltgeschichtlicher Bedeutung: Nach einer Bauzeit von 8 1/2 Jahren war der Gotthard-Tunnel in einer Länge von 15 000 Kilometern fertiggestellt. Die Bauzeit des ersten Tunnels betrug 23 Minuten, heute knapp eine Viertelstunde. Es herrscht jetzt ein außerordentlich reger Verkehr auf der Gotthard-Bahn. Im Jahre 1931 wurde der elektrische Betrieb auf der Strecke eröffnet, wodurch eine erheblich kürzere Fahrzeit ermöglicht wurde. Nicht vergessen ist, daß von den 2450 im Tunnelbau beschäftigten Arbeitern 177 durch Unfall ums Leben kamen.

Ein geleitetes Münzvergehen. Das Kölner Große Schöffengericht verurteilte einen Kaufmann wegen Münzvergehens zu einer Geldstrafe von 500 Reichsmark. Der Kaufmann hatte in einem Hotel mit einem Bekannten Geld gefälscht und etwa 180 Reichsmark vertrieben. Bei ihm das Kleingeld ausgegangen war und er schon so hoch in der Arzide stand, daß sein Partner nicht weiterarbeiten wollte, er habe einen Ausweg gefunden, er werde den Geldschein am folgenden Tage einlösen, er dürfe nicht ausgegeben werden. Bei der Nachprüfung der Handschrift durch die Reichsbank stellte sich heraus, daß sie falsch war. Obgleich der Kaufmann die Note am anderen Tage tatsächlich einlöste, wurde er wegen Münzvergehens verurteilt, da es nicht erlaubt ist, falsches Geld, teils es auch nur als „Sicherheitsmaß“, in Umlauf zu bringen.

Die Briefflasche als Reiter. Im Verlaufe einer Auseinandersetzung, die am Pariseren in Dürburg-Damborn zwischen zwei Männern ausgetragen wurde, gab der eine Mann auf seinen Begleiter einen Schuß ab. Die Kugel traf die Briefflasche und blieb darin hängen, ohne eine Verletzung zu verursachen. Der Schütze konnte später von der Kriminalpolizei feststellt werden.

Sie sollte nicht geschlacht werden. In Kiebitz (Kreis Sangerhausen) stürzte sich eine Kuh, die geschlachtet werden sollte, auf den Schlächter. Sie nahm ihn auf die Hörner und stieß ihn gegen die Wand. Der Schlächter erlitt schwere Verletzungen.

Auch eine Verletzung. Aus einem sibirischen Ort bei Wartenburg wird berichtet, daß die Pferde eines Fuhrwerks verunglückten und blut- und Schaumbedeckt durch die Gassen ritten. Eine ältere Frau stand wie gelähmt am Bürgersteig, als das Gefährt auf sie zurief. Im Augenblick der höchsten Gefahr fiel ein Arbeiterloster dem Gespann in die Höhe und stieg es in eine andere Lauf- richtung, wurde aber selbst 50 Meter weit mitgeschleift, ehe er der Tiere Herr wurde. Der hinterhergeeilte Fahrer des Wagens nahm seine blutenden, aber noch nicht schwer verletzten Pferde in Empfang. Lange tiefer in den Bauch und opferte dem edlen Reiter — 20 deutsche Reichsmark.

28 Verletzte wegen eines häßlichen Mädchens. Die Politika berichtet aus Böhmen, daß von einer Bauernschlacht im Dorfe Hlávňobitz zwei Dutzend waren dort wegen eines häßlichen Mädchens in Streit geraten. Da keiner von beiden zurücktreten wollte, versicherte sich jeder der Wille einer möglichst großen Zahl von Bauernhöfen. Als es zur Austragung des Kampfes kam, waren über 100 Bauern mit Keulen und Brügeln erschienen. Nach kurzer Zeit lagen 27 mehr oder minder schwer Verletzte auf dem Schuttsfeld. Das Mädchen, um das der Kampf geführt wurde, hatte mit großer Spannung dem Ausgang des Treffens zugehört.

Box der Blindobers im Calmette-Brosch.

Bd. Haben. Am Sonntabend wurde in Berlin die Vernehmung des Sachverständigen Prof. Friedberger zu Ende geführt, dessen Gesundheitszustand sich während der längeren Vernehmung erheblich verschlechtert hatte, so daß er durch einen angehenden Arzt sowohl in Körperlicher Beziehung wie bei Erhaltung seines Zustandes erheblich unterstützt werden mußte. Der Sachverständige kam, so dem Schulda, daß das Lübecker Unlud durch einen Unschlag der BCG-Kulturen entstanden ist, mo-



Er kann gut lachen!

solange die als Richteramt kein Werkstoff können! Da, der Kontext ist ein Richteramt. Er hat immer den rechten Grund, daß wenn es gilt, die Kunden an sich zu ziehen. So hat er schon längst wieder seine Augen im Blick für den Industrie-Angebot (die Werbung) im entscheidenden Moment. Er hat den rechten Grund, daß in ein sprachlich und besser, aber auch die besten Werkstoff! Warum werden Sie diese tüchtige Kraft nicht auch in Ihre Dienste?

bei er es offen ließ, ob das Virulentwerden bei demselben Zeitpunkt durch Abkühlung des Virus (offenlich nicht selbsttätige Ursache bedingt worden ist. Eine im Lübecker Laboratorium vorgenommene Virusabkühlung wurde mit allen theoretischen Möglichkeiten betrachtet werden.

Deute Montag wurde der Besuch in Lübeck fortgesetzt und die Beweisnahme voraussichtlich abgeschlossen. Am Freitag und Sonnabend sollen dann die Verhandlungen des Staatsanwalts erörtert werden. Für die Bestimmung der Verleihen-Abhörschreiter rechnet man mit einer Reifdauer von zwei Wochen, so daß das Urteil in den letzten Januarjahren oder Anfang Februar zu erwarten ist.

Gerichtssaal

Wegen Amtsenthebung des Reichsrichters. Der dem Preussischen Staatsanwaltschaften nachgeordnet Richter bei der 84. ordentlichen Kammer des Reichsgerichtes wegen schwerer Amtsenthebung zu verurteilen. Er war seit 1920 bei der Deutschen Reichsbank tätig und hatte sich etwas einem Jahre im Reichsbankendienst betätigt. Seine Tätigkeit hatte u. a. darin bestanden, die Verträge für die Kassekassenführung der Reichsbank zu führen und zu führen. Hierbei hatte er in der Zeit von Januar bis Juni 1931 insgesamt 1487 Reichsmark unterschlagen, indem er die Kassekassen teilweise leerte und um die Unterschlagungen zu verdecken, in einigen Fällen alte Karten aus den Kassen löste und wieder verwendete. Das Gericht verurteilte den geschändeten Kassenführer zu sechs Monaten Gefängnis und erzwangte ihn auf die Dauer eines Jahres die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter ab.

Rundfunk-Programm

Dienstag, den 12. Januar.
Berlin - Stettin - Magdeburg.
 6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend: Frühstunde. — 11.15: Mittagskonzert. — 12.30: Die Viertelstunde für den Sender. — 14.00: Musik-Rundfunk. — 15.00: Arbeit, Kunst, Wissenschaft. — 16.00: Gerichtssaal. — 16.30: Der Kampf der Wirtschaft. — 17.00: Theater in Paris. — 18.05: Bühnenstunde: Götter und Götter im Roman. — 18.25: „Die Kunst-Stunde teilt mit...“ — 18.40: Stimme zum Tag. — 19.00: Aus dem Reich: Unterhaltungs- und Sportnachrichten. — 20.00: Kapitän Emil Rapp. — 20.00: Aus Stralburg: „Kant- oder „Genie und Irrsinn“. Ein Hörspiel nach der Handlung von Alexander Dumas. — 21.00: Tages- und Sportnachrichten. — 21.00: Richard Strauß. „Hörst du noch, Richard Strauß.“ — 21.00: Politische Zeitungschau. — Anschließend: Zeitungschau ufm.

Braunschweig-Regionen.
 6.30: Funk-Gymnastik. — 6.45: Wetterbericht. — Anschließend bis 7.30: Frühkonzert. — 10.10: Schulfunk: Mächtig Braunschweig. — 10.35: Neue Nachrichten. — 11.30: Begegnung für praktische Sanitarier: Die Beziehungen zwischen den Witterungsverhältnissen und einem festen Kuffieren von Krankheiten und Schädlingsen. — 12.30: Wetterbericht. — 12.35: Schulfunk: Braunschweig für Kinder. — Anschließend: Work und Wieder (Schulprogramm). — Anschließend: Wetterbericht. — 13.00: Neue Nachrichten. — 14.00: Konzert. — 15.00: Kinderstunde: Märchen und Geschichten. — 16.30: Wetter- und Berichterstattung. — 16.45: Frauenstunde: Rühmliche Handarbeiten. Wir sitzen auf Sodalinwand oder Kapfen. — 16.50: Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. — 17.30: Gedicht, ein Märchenraum. — 18.00: Hochschulfunk: Band und Leute in Schweden. — 18.30: Hochschulfunk: Entstehung und Welterung des Verkehrs. — 18.55: Wetterbericht. — 19.00: Gymnastik für Fortgeschrittene. — 19.30: Aus dem Central-Hotel (Braunschweig). — 19.30: Unterhaltungsprogramm. Kapelle Ernst Blum. — 20.25: Protestantismus und Eigenumsbezug. — 21.00: Tages- und Sportnachrichten. — 21.15: Aus Stralburg: Musik und Gesänge. Das kleine Font-Orchester. — 22.30: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Anschließend bis 24.00: Aus dem Reich: Berlin: Unterhaltungsprogramm. Kapelle Wm. Drischhoff.

Marktberichte

Landwirtschaftliche Warenpreise zu Godesheim.
 Bonnabend, den 9. Januar 1932. Wetter: trüb. Stimmung: fest. Heute gemittelte Preise (für 50 kg im Reichsmark):

Weizen, winterlich (50 kg)	10,50—10,80	Stroh (Weizen u. Roggen)	1,40—1,50
Weggen, alt (71 kg)	9,90—10,10	Weizenmehl, 60%	22,00
Hafer, winterlich	8,00—8,30	Roggenmehl, 60%	16,00
Gerste, alt	7,00—7,20	Roggenmehl, 70%	7,80—7,90
Weizen, Winter	9,90	Roggenmehl, 100%	10,20
Weizen, Sommer	16,90	Roggenmehl (Kulandens, 45. Nett)	6,40—6,70
Weizen, alt	2,10—2,30	Weizenmehl (Kulandens, 45. Nett)	6,20—6,30
		Speisekartoffeln, neu in Rabungen in einzelnen Str.	2,70—3,00

 Jahreshauptversammlung 30. Januar 1932.

Auf dem Großhandelswarenmarkt haben sich am Sonntagabend die Preise pro Hund wie folgt: Weizen, 10—20 Bfg. Birnen 15 Bfg., Landbutter, Std. 60 Bfg., Eier, Std. 12 Bfg., Quark 15—20 Bfg., Rohfleisch v. A. 35 Bfg., Schinken v. A. 35 Bfg., Kalbfleisch 80—90 Bfg., Wildfleisch 80—100 Bfg., Schweinefleisch 80—90 Bfg., Speck geräucher. 80—90 Bfg., Schinken 150—180 Bfg., Salat- und Leberwurst 80—100 Bfg., Mettwurst 80—120 Bfg., Säfte, letz. 85 Bfg., Butter, grüne 18—20 Bfg., Hartkäse 3—4, Schnittkäse 18 Bfg., Buchweizen, Kopf 80—90 Bfg., Rosenkohl 25—30 Bfg., Kohlrabi, junger, 10 Bfg., Rotkraut, feines 10—12 Bfg., Weißkraut, feines 6—8 Bfg., Weißkraut 12—15 Bfg., Meerrettich 80 Bfg., Kürbissen 10 Bfg., Mohr Wurzeln 10 Bfg., Rübe 43—50 Bfg., Kapulanden 80—90 Bfg., Weizen 10 Bfg., Schwarzwurzel 40 Bfg., Sojabohnen 80 Bfg., Spinat 25—30 Bfg., Zwiebeln 18—19 Bfg.

Wasserstände	10. I. 32	11. I. 32
Werra bei Ramitz	+181	+110
„ „ „ „ „ „ „ „	+181	+180
Eger: Laun	+189	+160
Oberrhein: Bismberg	+208	+144
„ „ „ „ „ „ „ „	+248	+280
„ „ „ „ „ „ „ „	+260	+280
„ „ „ „ „ „ „ „	+284	+273
„ „ „ „ „ „ „ „	+256	+245
Dresden	+190	+184
Rhein	+372	+368

Immerwährend

Werden Kundendienstleistungen auf dem Reichsbankmarkt von allen Reichsbankstellen und zur Vermittlung an die von der Zentralbank beauftragte, Goethestraße 10, entgegenzunehmen.